

5022

h. 84, 11.

Pou

YC  
9017

8.



Faint, illegible markings or text at the top left of the page.



alé

D



und



Gottes kräftiger Trost  
wider gefährliche



# Wassers-Weibes- und Lebens-Noth!



Burde an dem 6. Januarii 1722.

als an dem Feste der Erscheinung Jesu Christi  
aus dem ordentlichen Fest-Evangelio, Matth. II, 1. - 12.  
Da Jesus geboren war ic. wieder in ihr Land.

Nach dem

den 5ten dieses vorhero

Die Fährte zu Loschwitz bey Dresden / des Morgens  
nach 7. Uhr, bey angelauffenem grossen Wasser,  
mit allen darauff befindlichen Leuten und Sachen  
untergangen,

und 54. Personen in dieser Wassers-Noth erhalten,  
19. aber, (so viel man noch zur Zeit gewis weiß,) ertrunken.

In der Kirche daselbst

Seinen lieben anvertrauten, und zum Theil hierdurch schmerz-

lich betrübten Zuhörern

zum Troste vorgestellt,

und auff Begehren frommer Herzen, der Nach-Welt zum beständi-

gen Andencken, dem Druck überlassen,

von

M. Johann Arnolden / Pfarrern  
zu Losch- und Wachwitz.

P J R A , druckts Georg Balthasar Ludwig.

8.

1777  
1777

Handwritten text, likely a title or header, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a date or location, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a name or subject, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a name or subject, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a name or subject, appearing as a mirror image.

Handwritten text, likely a name or subject, appearing as a mirror image.



Denen  
Hoch- und Wohl-Edlen/ Besten/ Hochacht-  
baren/ Hoch- und Wohlgelahrten/ Hoch-  
und Wohlweisen Herren/

W W R R S S

Bürgermeistern/  
SYNDICO,

und sämtlichen

Raths-Verwandten/

In der Königl. und Churfürstl. Residenz-  
Stadt, Dresden/

Meinen Hochgeehrtesten Herren/ Hoch-  
werthgeschätzten PATRONen/ Hochge-  
neigten Beförderern, und großen Gönnern,

Gnade und Friede/ Trost und Seegen von  
GOTT dem Allerhöchsten, durch Christum, in  
Krafft des Heiligen Geistes!

A 2

Hoch:



Hoch- und Wohl- Edle Herren/  
Hochzuehrende Herren PATRONI,  
große Beförderer!

**D**e mehr ich Dero hohe und vielfältige Wohlthaten, so Sie mir und meiner Kirch- Farth viele Jahre da- hero liebreich erwiesen, betrachte; je schamröther werde ich, wenn ich bedencke, daß gegen Sie, wir noch zur Zeit kein einiges Zeichen der gebührenden Dankbarkeit dafür an Tag geleyet haben.

Und da Sie, dem ohngeacht, dennoch bis auf diese Stunde, mit denenselben unausgesetzt fortfahren, und dem Exempel des himmlischen Vaters, der auch denen Undankbaren täglich viel Gutes wiederfahren läset, gleich, uns solche unauffhörlich zu erweisen bereit, auch uns hiervon ein deutliches Exempel nur noch neulich bey unserer gefährlichen Wassers- Leibes- und Lebens- Noth, so uns den 5. Januarii, anni currentis, betroffen, durch viele bewährte Medicamenta und andere wieder das große Schrecken dienliche Mittel, vor die Augen gelegt. So werden Sie es nicht ungütig deuten, wenn Sie hervor gegenwärtige geringe Casual- Predigt, in gebührendem Respect, dedicire; nicht in dem Abschen, als ob sie eine Vergeltung derer vielfältigen Wohlthaten, sondern nur ein geringes Zeichen meines gehorsamen und dankbaren Gemüths seyn soll.

Der

Der H E R R bewahre Sie allerselts, samt Dero hohen Familien, vor dergleichen und andern grossen Unglücks-Fällen in allen Gnaden, Er erhalte Sie bey beständigem Lebens- und Seelen- Wohlsfeyn, segne Dero rühmliches Regiment mit tausendfachen Seegen, und lasse Sie die Gesegneten des H E R R N seyn immer und ewig ! der ich ersterbe,

Meiner Hochzuehrenden Herren  
und hoher PATRONen,

Datum Loschwitz,  
den 25. Martii,  
1722.

demüthigster Vorbitte  
bey Gott,  
M. Johann Arnold,  
Pastor loci.



I N J.

**W**er weiß, wie nahe mir mein Ende,  
 Zingehet die Zeit, her kommt der Todt ;  
 Ach ! wie geschwinde und behende  
 Kan kommen meine Todtes-Noth ;  
 Mein GOTT, ich bitt durch Christi Blut,  
 Machs nur mit meinem Ende gut.  
 Es kan für Abends anders werden ,  
 Als es am frühen Morgen war,  
 Wie bald verwechselt sich auff Erden  
 Das Leben mit der Todtes-Bahr ;  
 Mein GOTT, ich bitt durch Christi Blut,  
 Machs nur mit meinem Ende gut.

Introitus

**H**err, hilff uns ! wir verderben. Dieses ist das inbrünstige Gebet und Angst-Geschrey derer frommen Jünger JESU, welches sie, in ihrer gefährlichen Wassers-Leibes- und Lebens-Noth, zu ihrem Heylande, in wahrer Herzens-Andacht und gläubiger Zuversicht, wehmüthig abschicken, und von ihm mächtige Hülffe und völlige Rettung aus derselben beweglich verlan-

ex  
 Matth.  
 VIII. v. 25. gen. Agens de querela discipulorum, & quidem r.) de ejusdem occasi- one, qua a) maris in- quies.

**H**ERR, sprechen sie, hilff uns ! wir verderben. Wir finden es den betrübten Jüngern zu diesem Angst-Geschrey gegeben wurde, vor allen Dingen der große Sturm-Wind und Ungestüm, so sich auff dem Galiläischen Meere ganz unverhofft erhob, und so heftig wider sie wütete, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde. Matthæus spricht : Es erhob sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward. Ob dieses Ungewitter von ohn- gefahr entstanden, oder, ob GOTT dem Satan, solches zu erregen, verhan- get, oder, ob Christus selber der Urheber desselben gewesen, darüber wollen wir uns mit denen Auslegern in keinen weitläufftigen Streit einlassen. Wir halten es mit dem leßtern, und sagen mit Jeremia: Der **H**err ist es, der den Wind aus heimlichen Oertern kommen läset, Jer, X, 13. Psal.

CVII,



**Gottes kräftiger Trost wider gefährliche Wassers-Noth. 7**

CVII, 25. 26. und dem Schiffe Jonæ so heftig darmit zusetzet, daß man meynet, es werde gar zerbrechen, Jon. I, 4. Wir betrachten vielmehr die große Gefahr und Unglück, in welches die Jünger Christi dadurch gerathen. Denn es war dieses Ungeßüm nicht nur eine große Erschütterung, und hefftige Bewegung des Meeres, wie es in denen Erdbeben pfeget herzugehen; sondern es war auch ein hefftiger Plaz-Regen und Wirbel-Wind, wodurch alles mit einander auff dem Meere unter einander gedrehet, gewebet und vermischet wurde, also, daß dadurch das ganze Schiff mit Wellen bedecket wurde, und man sich nichts, denn einen Schiff-Bruch zu besorgen hatte. Zu diesem Ungeßüm kam noch der Schlaf des Herrn <sup>b) Salvatoris quies.</sup> JESU, wie Matthæus bekennet: und Er schlieff. Der Evangelist Lucas versichert uns, Er habe einen sehr festen und harten Schlaf geschlafen, und gleichsam geschnarchet, wie es die 70. Dolmetscher übersetzet haben. Der große GOTT hat vielerley und gefährliche Straffen, womit er die Welt, oder auch wohl oft die Seinigen, um ihrer Sünde willen, heimzusuchen und zu straffen pfeget, und thut in demselben noch, als ob er schlaffe, und nicht helfen könne, oder wolle. Noam und die erste Welt suchte er mit der Sünd-Fluth heim, und schlieff in derselben ein ganzes Jahr. (Gen. VII, 17. 24.) Hiob mit Krankheit, und schlieff sieben Jahre. (Hiob. II, 7. seq.) David mit Verfolgung und Pestilenz, und schlieff in der ersten 10. Jahr, in der andern 3. Tage. (1. Sam. XVIII, 29. 2. Sam. XXIV, 13. seq.) Die Kinder Israël mit der Egyptischen Dienßbarkeit, und schlieff in derselben 350. Jahre, wie aus Gottes Wort sattsam erhellet. Und so gieng es auch den lieben Jüngern JESU, sie wurden mit einem unverhofften Ungewitter überfallen, ihr Schifflein ward mit Wasser bedecket, und schien, als ob sie darinnen untergeben und jämmerlich um Leib und Leben kommen solten, und der Herr schlieff.

In dieser gefährlichen Wassers-Noth verzogten seine Jünger nicht, sondern sie nahmen ihre Zuflucht zu ihrem Herrn, und ersuchten ihn in einem andächtigen und gläubigen Gebethe um seine nachdrückliche Hülffe und völli- <sup>a) de ejusdem deli- neatione, in qua Dominum ob auxilium ejus ardentius implorant.</sup> lige Errettung, und sagten zu ihm: Herr, hilf uns! Verlangen also in diesen Worten von ihrem Heylande Hülffe. Fallen die Menschen-Kinder ins Wasser, und kommen darüber in Leibes- und Lebens-Gefahr, so ruffen sie insgemein die Menschen um Hülffe an, und schreyen: Helffet mir, helffet uns, ach! helffet uns! Gottlose Welt-Kinder ruffen wol gar in solcher Noth den Teuffel aus Verzweiffelung um Beystand und Erret-  
tung

tung an, und sagen mit jenem gottlosen Atheisten: Capiat omnia daemon, der Teuffel hole mich mit Leib und Seele; wie aus des sel. Herrn D. Pfeifers Evangelischen Erqvick-Stunden, P. II. p. 436. zu erschen. Alleine, von diesen Helffern wollen die Jünger Jesu hier nichts wissen, sondern sie nehmen ihre Zuflucht allein zu ihrem Heylande JESU, und schreyen: **Herr, hilf uns! wir verderben.** Geben ihm darinne drey unterschiedene schöne Nahmen, und heissen ihn bald ihren Herrn, oder wie es nach seiner Sprache heisset, *κύριον*, (das ist, einen Allmächtigen Herrn,) anzuzeigen, daß er der Herr sey, der Wasser und Meer erschaffen, (Gen. I, 2.) der dem Meere und Wasser-Wogen ein Ziel und Ufer gesetzt, (Hiob XXVIII, 10.) der auch das Wasser und seine Wogen in seinen Händen habe, und leite sie, wohin er wolle (Proverb. XXI, 1.) Bald einen Lehr-Meister, (*διδάσκαλον*,) der mit den Betrübten und Traurigen wisse zu rechter Zeit zu reden. (Jes. L, 4.) Bald einen Meister, (*μαθητήν*,) der eine sonderbare Vorsorge vor sie trage, und sie zu rechter Zeit aus ihrer Leibes- und Seelen-Noth zu erretten wisse, und erfüllen wolle, was Jesaias von ihm rühmet: Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennet uns nicht, du aber, **Herr, bist unser Vater, und unser Erlöser**, von Alters her ist das dein Nahme. (Jes. LXIV, 16.) Und von diesem allmächtigen, sorgfältigen und liebreichen Herrn und Meister verlangen die Jünger in ihrer Noth Hülffe, und zwar vor allen Dingen, vor ihre Seele, so da bestehet in der Vergebung ihrer Sünden; Er soll nicht gedencken der Sünden ihrer Jugend, und ihrer Ubertretung, (Ps. XXV, 7.) sondern nach seiner großen Barmherzigkeit ihnen zuruffen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, dein Glaube hat dir geholfen! (Matth. IX, 2-22.) Hernach auch vor ihren Leib, und solle sie aus dieser gefährlichen Wassers-Noth heraus reißen, den Wind und das Meer bedräuen, damit sich seine Wellen legen, und stille werden mögen. Wie er ehemahls seinem Volck Israel geholfen, und sie trocknes Fußes durchs rothe Meer hindurch geführt, ihre Feinde aber, die Egyptier, alle mit einander in demselben ersäuffet, und sie hierdurch von ihrer Hand völlig errettet. (Exod. XIV, 30.) Und dergleichen Leibes- und Seelen-Hülffe verlangen sie von ihrem Meister inbrünstig und gläubig. Denn beyh Luca wiederholen sie das Wort, Meister, zu zweyen unterschiedenen mahlen, und seuffzen: **Meister! Meister! wir verderben.** (Luc. VIII, 24.) Beyh Marco halten sie ihm seine väterliche Vorsorge vor, und sprechen zu ihm: **Meister, fragest du nichts dar-**

darnach, daß wir verderben? *H*Err, hilff uns! spricht darüber Theophylactus, erat vox fidei, ein Glaubens-Wort. (vid. Dannhaueri Hofosoph. p. 1361.)

So will es *G*OTT bey frommen und gläubigen Christen haben, wenn sie in Noth und Elend zu ihm beten wollen, so muß es andächtig und gläubig geschehen, man muß bitten, wenn uns soll gegeben werden; man muß suchen, wenn wir wollen finden; man muß anklopfen, wenn uns soll auffgethan werden, (Matth. VII, 7.) Man muß im Geist und in der Wahrheit den Vater anbeten, (Joh. IV, 24.) Worzu uns vielmahl die große Gefahr und Noth zu treiben weiß. Denn wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, so ruffst sie ängstiglich, (Jes. XXVI, 16.) Und so gieng es auch bey den Jüngern *J*esu. Denn sie schreyen zu ihrem Heylande: *H*Err, hilff uns! (*Daß wir verderben.*) Wir verderben an unserm Leben, und müssen es in dem Wasser aufgeben; Wir verderben an unserm Leibe, und müssen denselben denen Fischen und Würmern zur Speise überlassen; Ja, wir verderben auch wohl gar, nach des Apollions oder Satans Verlangen, an unserer Seele, und sollen, wie die Steine, hinunter zur Hölle sinken, (Exod. XV, 5. Jonæ II, 7.) Daß *G*OTT im Himmel erbarmet wir sehen den bitteren Todt vor Augen, hat es der sel. Bakius übersehen. (vid. Exposit. Evangel. P. I. p. 389.) Wir verderben, hoc non erat fidei, das war ein Wort voll Unglaubens, schreibt darüber Theophylactus. (vid. Pfeiff. Evangel. Erquick. Stunden, P. I. p. 144.)

Was richten aber die armen Jünger mit diesem Angst-Geschrey aus? *E* idem *feliciter* War es umsonst und verlohren? Nein. Der *H*Err erhörte sie hierinnen nach seiner väterlichen Verheißung: Ruffe mich an in der Zeit der *impe-* Noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preißen; (Psal. 15.) *trans.* Stunde deswegens auff, bedräuete den Wind und das Meer, daß es gang stille ward, (Matth. VIII, 26.)

Der *H*Err ist wohl ein recht barmherziger *G*OTT, der sich der Seinen erbarmet, wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder, (Psal. CIII, 13.) aber auch zugleich ein allmächtiger und wunderbarer *G*OTT, der überschrenglich thun kan über alles, das wir bitten, oder verstehen, (Ephes. III, 20.) Auff sein einiges Wort muß Pharao im rothen Meere ersaufen, (Exod. XIV, 28.) Herodes von den Würmern gefressen, Domitianus und Julianus überwunden werden, und Arrio, dem

Reker, muß der Bauch aufreißen; (vid. Bak. Expos. Evangel. Part. I. p. 397.) und also muß auch hier der Wind und das Meer ganz stille, und in ein schön helles und liebliches Wetter verwandelt werden.

*Applicatio  
specialis.*

Ach! wolte Gott, daß diese gefährliche Wassers-Leibes- und Lebens-Noth die Jünger Jesu nur allein betroffen; aber ach! leyder, es haben sie nach denselben viele tausend Christen erfahren müssen, erfahren sie auch noch täglich, wenn sie auf dem Wasser handthieren, und ihr Brodt dadurch suchen müssen. Ach! wolte Gott, ihr Loschwitzer, Wachwitzer, und andere benachbarte Einwohner dürstet dieselbe auch nicht erfahren; aber ach! leyder, leyder! ihr müßet anitzo zum betrübten und trauwigen Exempel hier angeführet werden. Denn euch, und viele unter unsern eingepfarrten Kirch-Kindern hat sie Gott gestriges Tages, als den 5. Jan. in diesem 1722. Jahre, gar nachdrücklich empfinden lassen, indem unsere Fährte zwischen 7. und 8 Uhr auf der Elbe untergangen, und die darauff befindlichen Leute in Wassers-Leibes- und Lebens-Noth dadurch versetzt, ja zum Theil auch in derselben am Leibe und Leben verderbet. Ach! was war hierbey, ihr Ehe-Männer und Ehe-Weiber, ihr Vater- und Mutterlose Wäisen, ihr Kinder und Angehörigen, euer Entschluß? Euer und mein, und unser aller Wort und Verrichtung? Nichts anders, als ein grosses Angst- und mit tausendfachen Thränen vermischtes Ceter-Geschrey, in welchen es mit den Jüngern Jesu hieß: Herr, hilf uns! wir verderben. Jesu, du Sohn David, erbarme dich unser, erbarme dich mein, meine Seele wird vom Wasser und Teuffel übel geplaget, (Matt. XV, 22.) Herr Jesu, nimm meinen Geist auff! (Act. VII, 59.) Und siehe, dieses Angst-Geschrey hat auch den himmlischen Vater um seines Sohnes, unsers Heylandes willen, bewogen, diese Nothleidende in Gnaden zu erhören, ihnen beyzustehen, und sie entweder aus der gefährlichen Wassers-Noth heraus zu ziehen, oder doch durch einen sel. Todt von derselben und allem Ubel zu erretten, und, der Seelen nach, von allem Verderben zu befreyen, und sie in sein ewiges Freuden-Reich zu versetzen. Dahero von diesem göttlichen Troste, und nachdrückliche Hülffe wider die gefährliche Wassers-Leibes- und Lebens-Noth, etwas weiter, nach Anleitung unsers heutigen Fest-Evangelii, zu handeln, wir an dieser heiligen Stätte in der Furcht des Herrn Volck-reich versamlet seyn. Helftet mir nur hiezü den kräftigen Beystand Gottes des Heil. Geistes in einem andächtigen und gläubigen Gebete und Vater-Unser mit erbitten, und simmet

met vorhero mit der Christlichen Kirche an: Ein Kindlein so löblich 2c. 2c.

TEXTUS,

Matth. II, 1. -- 12.

DA JESUS geboren war zu Bethlehem, im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen aus Morgenland gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neu-gebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrack er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volck, und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem, im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda; Denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volck Israel ein Herr sey. Da berieff Herodes die Weisen heimlich, und erlernet mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und weistete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern

Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng für ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an. Und thäten ihre Schätze auff, und schenckten ihm Gold, Weirrauch und Myrrhen. Und GOTT befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

[Exordi-  
um.

**S**ommen gleich fromme und gläubige Christen, nach Gottes heil. Rath und Willen, offermabls in gefährliche Wassers- Leibes- und Lebens- Noth, so lästet er sie doch nicht in derselben verderben, sondern er weiß sie mit seiner Gnaden-reichen Segenwart, mächtigen Hülffe, wie auch endlicher Errettung aus derselben, kräftig auffzurichten und zu trösten. Jesaias muß solches seinem betrübten Volck Israel, und allen frommen Christen, auff Befehl des HERN, gar deutlich vorhalten, und ihnen darüber zuruffen: Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jacob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen, und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Glamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der HERR, dein GOTT, der Heilige in Israel, dein Heyland. (Jes. XLIII, 1. 2. 3.)

in quo  
a) Subje-  
cti evo-  
lutio

Wir sind anigo nicht gesonnen, alle Umstände in dieser höchst- tröstli- chen Verheissung weitläufftig auszuführen, zumahl, da es die nachfolgen- den Worte sattsam geben, daß der Dreyeinige GOTT in derselben, den Buchstaben nach, mit niemand anders, als mit seinem Volck Israel altes Testaments, in dem geistlichen Verstande aber mit seinen Frommen und Gläubigen Neues Testam. zu handeln habe; und diesen leget er grosse Trüb-

Trübsal, Unglück und Elend zu, und saget: Sie würden durchs Wasser und Ströme gehen, und ins Feuer kommen.

Ob nun gleich etliche derer Ausleger dieses Wasser und Feuer proprie, und in eigentlichen Verstande annehmen, und von denen zwey von Gott erschaffenen, nützlichen, aber auch gewaltigen und höchst-gefährlichen Elementen erklären wollen, (wie bey D. Brentio, Sanctio, &c. h. 1. zu ersehen.) so wollen wir doch dieselben lieber mit dem sel. D. Schmidio und Weimarischen Bibel metaphoricè, und in verblühmten Verstande, von allerhand leiblichen und geistlichen Feinden, und deroeselben Verfolgungen; und insonderheit von der Babylonischen Gefängniß auslegen. Denn diese Erklärung geben uns so wohl die Umstände des Textes selber deutlich an die Hand, wie aus den 14. 18. 19. 20. Versen zu ersehen; als auch viele andere Sprüche der Heil. Schrift, in welchen das Wasser und Feuer nichts anders, denn große Feinde und ihre Verfolgungen, grosses Unglück und Herzeleid bedeuten. David ruffet in dem Verstande allen frommen und betrübten Christen zu: Wenn grosse Wasser-Fluthen kommen, werden sie nicht an dieselbige gelangen, (Pl. XXXII, 6.) Die Weimarische Bibel spricht darüber: Wenn grosse Anfechtungen, Verfolgungen, Trübsalen, und allerley Gefährlichkeiten kommen, 20. Gott, hilff mir, denn das Wasser gehet mir bis an die Seele. Ich versinke im tieffen Schlamm, da kein Grund ist, ich bin im tiefen Wasser, und die Fluth will mich ersäuffen, (Pl. LXIX, 3.) Ingleichen aus dem Bekänntniß Pauli, welcher an seine Corinthier schreibt: Welcherley eines jeglichen Werck sey, wird das Feuer bewahren, (1. Cor. III, 13.) verstehe das Feuer der Trübsal und Anfechtung. (vid. Balduini Comment. in Epist. prior. ad Corinth. Cap. III. v. 13. p. m. 3 14. 317.) Und durch dieses Wasser der Trübsal und Verfolgung sollen die Kinder Israel gehen, wenn sie nehmlich in ihren Städten und Vaterlande von denen Babyloniern belägert, erobert, gefangen, verheeret und in die Dienstbarkeit geführet worden, wie aus dem Propheten Jeremia cap. XXIX, 1. 2. und folgenden Versen erhellet. Fromme und gläubige Christen aber gehen in dasselbige, wenn sie entweder von dem Teuffel, der Welt und ihrem Fleische und Blute versuchet, und zu allerhand Sünden gereizet; oder von Gott darum mit allerhand Creuz belegt werden, und mit David klagen müssen: Deine Fluthen rauschen daher, daß hier eine Tiefe fe und dar eine Tieffe brausen, alle deine Wasserwogen und Wellen

b) infor-  
tunii  
descri-  
ptio.

len gehen über mich; (Pl. XLII, 8.) Oder sie gehen auch durchs natürliche Wasser und Feuer, und haben in- und auf demselben, ihrer Handthierung halber, zu thun, wie Salomo und Hiram ihre Schiffe auf dem Meere hatten, und großes Guth an Silber und Gold aus Ophir brachten, (1. Reg. X, 22. 2. Chron. IX, 21.) Und dahero vielmahl grossen Schaden leiden, wie aus der täglichen Erfahrung sattsam bekannt.

c) *Dei consolatio.*

In dieser Wasser- und Feuers-Gefahr, leiblichen und geistlichen Trübsalen, Verfolgungen und Unglück kan es ohne große Angst und Betrübniß, wie auch Furcht und Schrecken nicht abgehen, sondern es gebet ihnen, wie denen Schiff-Leuten Jonâ, Petro und Pauli Gefährten, welche sich alle mit einander bey entstandenem Sturm und Ungewitter sehr entsetzten, fürchten und sagten, (Jon. 1, 5. Matth. XIV, 30. Actor. XXVII, 19.) Alleine, eben wider dieselbe richtet der große Gott sein Volk Israel, und alle gläubige Christen, kräftig auff, tröstet sie nachdrücklich, und spricht zu ihnen: Fürchte dich nicht, laß alle Furcht, Schrecken, Zittern und Zagen vor dem bevorstehenden Unglück aus dem Herzen und Gedancken, sey getrost und unverzagt.

Wie er nachgehends seine Jünger und Petrum auf dem Meere anredete: Seyd getrost, ich bins, fürchtet euch nicht; (Matth. XIV, 27.) oder Paulum: Fürchte dich nicht, Paule, (Act. XXVII, 24.) Also auch hier: Fürchte dich nicht, sey getrost und unverzagt, und harre des Herrn, (Pl. XXVII, 14.)

Und darmit sie wissen möchten, worauf sich ihr Trost gründe, so verspricht er ihnen in demselben seine Gnaden-reiche Gegenwart, mächtige Hülffe und völlige Errettung aus aller Noth.

*fundata in auxilio Dei gratioso.*

Denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströhme ic. Will gleichsam so viel sagen: Ob ihr gläubigen und betrübten Israeliter gleich von denen Chaldäern aus earem Vaterlande in die Babylonische Gefängniß geführet, und daselbst 70. Jahre werdet verbleiben müssen, so will ich doch zur selben Zeit mit meiner Gnaden-reichen Gegenwart nicht von euch weichen, sondern beständig bey euch seyn und bleiben, also, daß euch dieses Wasser und Feuer der Trübsal nicht soll ersäuffen, noch anzünden, sondern ich will euch mächtig darinnen erhalten, zu rechter Zeit glücklich heraus führen, und wiederum in euer geliebtes Vaterland versetzen, (Jes. LX, 10. 13. 14.) Welches auch zur Zeit Cyri, des Königes in Persien, würcklich erfüllet worden, als welcher denen meisten Israeliten aus dieser Gefängniß in ihr voriges Vaterland zu ziehen, und das Haus ihres Gottes zu bauen erlaubet, (2. Chron.



XXXVI, 21. seq. Jer. XXIX, 10.) Welche Wohlthat er auch andern frommen und rechtschaffenen Christen in ihrem geistlichen und leiblichen Elende liebreich verheisset, und zu rechter Zeit in der That erfüllet.

Und diesen Trost erweist er ihnen nicht um ihrer Würde, Frömmigkeit und guter Werke willen, sondern aus seiner sonderbahren Gnade und Barmherzigkeit, wie er es selber in den obigen Worten bekennet, und darüber ausruffet: Denn ich bin der HErr, der allmächtige HERR, dem niemand gleich, (Jer. X, 6.) Ich bin dein Gott, das selbstständige Guth, von dem alle gute und alle vollkommene Gaben herab kommen, (Jac. I, 17.) Der HErr, dein Gott, der dich aus Egypten geführt hat, (Exod. XX, 2.) Der Heilige in Israel, der von den Sündern abgefondert, und höher, denn der Himmel ist, (Ebr. VII, 26.) Dein Heyland, der dich von Sünde, Todt, Teuffel und Hölle erlöset, und das ewige Heyl und Seeligkeit durch seinen Todt erworben, und dir in deinem Todte aus Gnaden schencket, daß du mit Simeone in Freuden dahin fahren, und zum ewigen Leben eingehen kannst, (Luc. II, 29.)

Was der HERR hier seinem Volcke und allen gläubigen Christen *applicatio* wahrhaftig verheisset, dieses hat er gestriges Tages, bey entstandener *specialis.* großer Wassers-Noth, Leibes- und Lebens-Gefahr, auch vielen unter euch meinen betrübten Kirch- und Beicht-Kindern, und andern Benachbarten, in der That erwiesen, euch gnädig in derselben beygestanden, die meisten mächtig erhalten, und glücklich daraus errettet; oder doch, die darinnen sterben und umkommen müssen, als ihr Heyland, an ihrer Seele erhalten, und sie dadurch aus Gnaden in das ewige Leben versetzet. Und da er in unserm vor- *Transitio.* habenden Fest-Evangelio dergleichen kräftigen Trost, Beystand und Hülffe auch denen frommen Weisen aus Morgen-Land, bey ihrer weitläufftigen und höchst gefährlichen Reise väterlich erwiesen, sie durch einen Wunder-Stern gen Jerusalem, durch Herodem, und seinen Bibel-Stern nach Bethlehem gewiesen, Christum daselbst finden und anbeten, auch in der Gefahr auff ihrer Reise gnädig bewahret, und endlich glücklich nach Hause gelangen, und durch den Todt ins ewige Leben versetzen lassen; So wenden wir uns, ohne fernere Weitläufftigkeit, zu unserm Evangelio, und stellen eurer Christlichen Liebe daraus einsältig vor:

Gottes kräftigen Trost wider die gefährliche Wassers- *Propositio*  
Leibes- und Lebens-Noth. *Partitio;*

Wir

Wir erwegen hierbey

I. Die gefährliche Wassers- Leibes- und Lebens-Noth.

II. Gottes kräftigen Trost wider diese gefährliche Noth.

Du aber, HErr, unser Gott, der du über Wind, Wasser, Meer, Leben und Todt ein HErr bist, stehe uns aniko mit deiner Gnade bey, und gieb, daß wir durch dein Eingeben denken, reden (und schreiben) was recht ist! ja, so wir in Wassers- Leibes- und Lebens- Noth, nach deinem Willen, gerathen, so hilff sie uns tragen, errette uns daraus, und vergieb uns unsere Sünde, um deines Nahmens willen! Amen.

## Abhandlung.

**W**ollen wir demnach, Geliebte und meistens betrübte Freunde in Christo Jesu, unserm HErrn, mit einander betrachten Gottes kräftigen Trost wider die gefährliche Wassers- Leibes- und Lebens-Noth, so haben wir darbey vor allen Dingen achtung zu geben

I. Auf die gefährliche Wassers- Leibes- und Lebens-Noth.

I. Infort-  
nium.

quod nobis  
sistit.

a) perso-  
nam, cui  
contingit

Der Evangelist Matthæus berichtet im Evangelio von denen Weisen: Da Jesus gebohren war zu Bethlehem, im Jüdischen Lande, 2c. siehe, da kamen die Weisen aus Morgen-Land gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgen-Lande, und sind kommen, ihn anzubethen. Da das der König Herodes hörere, erschrack er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Da wir denn zu sehen haben p. die Personen, die sich in dieser Wassers- Noth befinden; p. Die Wassers- Leibes- und Lebens- Noth selber; p. derselben gebührende Auff- führung in derselben.

a) Was die Personen anbelanget, so sich in der Wassers- Leibes- und Le- bens- Noth befinden, so sind es sonderlich fromme und gläubige Christen. Im Evangelio gerieth Herodes, und mit ihm ganz Jerusalem, in große Furcht und Schrecken. Matthæus spricht von ihm: Da das Herodes hörere, erschrack er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Ruchlose Welt- Kin- der, und ein böses Gewissen, pflegen insgemein vor ein rauschendes Blat

zu erschrecken, und vor ihm zu fliehen, als jage sie ein Schwerdt, (Levit. XXVI, 36.) Und dieses erfähret auch hier Herodes, der Große, oder Ascalonita genannt, ein Sohn Antipatris Ascalonitæ, ein Edomiter der Geburt nach, welcher sich aber nachgehends zur Jüdischen Religion gewendet, und von den Römern das Jüdische Reich zum Lehn bekommen, wie Scaliger in Comment. ad Euseb. p. 1183. & Botlac. Moral. p. 425. bezeugen. Das machte, er war ein Blut- Hund, welcher in seiner 37. Jährigen Regierung viele tausend Jüden erbärmlich hingerichtet, und mit dem Bethlehemitischen Kinder-Mord sein unglückseliges Leben, durch einen abscheulichen Tod, indem Würmer aus seinem Leibe sollen gewachsen seyn, unseelig beschloffen. (vid. Joseph. Antiqv. Judaic. L. XIV, 28. und Weimarische Bibel in Matth. II, 19.) In welcher Bosheit, ihm das meiste Jerusalem, und sonderlich die Pharisäer und Schriftgelehrten, treulich nachfolgeten, Christum, seine Propheten, und wahre Gliedmaßen der Kirche jämmerlicher Weise tödten, (Matth. V, 13. c. XXIII, 34.) Daher kein Wunder, daß sich beyde entsagten, erschrecken, und bey ihnen eintraff, was Salomo davon bekennet: Daß einer so verzagt ist, das macht seine eigene Bosheit, die ihn überzeuget und verdammet. Denn ein erschrockenes Gewissen versiehet sich immerdar des ärgsten. (Sap. XVII. v. II.)

Wie aber hier der blutigierige Herodes, und mit ihm ganz Jerusalem erschrecken, und in Noth und Gefahr kamen; so gerathen auch noch heut zu T. in generalen Tagen ruchlose und muthwillige Sünder vielmal in Wassers- Leibes und Lebens- Noth. Die erste Welt, und Pharaon, nebst seinen Bedienten, kan uns ein deutlich Exempel seyn, von welchen lehnen sonderlich der H. Geist berichtet? Der Herr schauet auf der Egypter Heer aus der Feuer- Säulen und Wolcken, und machte ein Schrecken in ihrem Heere. Und stieß die Räder von ihren Wägen, und stürzete sie mit Ungestüm, Exod. XIV, 24. 25.) Ingleichen die Cleopatra, von welcher unglücksel. Schiff- farth, Furcht und Schrecken, und unseel. Ausgange derselben bey dem seel. D. Pfeiff. in seinen Erquick- Stunden (P. I. p. 138. seq.) mit mehrern zu lesen. Allein, es betrifft dieselbe sonderlich auch fromme, gläubige und rechtschaffene Christen. Die Jünger Jesu, Petrus und Paulus, können uns bey ihrer Schiff- farth, und der dabey entstandenen Leibes- und Lebens- Gefahr, fattsam davon zeugen. Ingleichen alle rechtschaffene fromme Christen, die unsere gestrige Wassers- Leibes- und Lebens- Gefahr gehört, mit ange-

E

gese

gesehen, oder gar in der That an ihrem eigenen Leibe, Weibern, Männern, Kindern, Freunden und Anverwandten erfahren, und darüber seuffzen müssen: Meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken, (Ps. VI, 3. 4.)

Erschrecken aber die Menschen-Kinder, und sonderlich die gläubigen Christen, so muß gewiß Gefahr und große Noth vorhanden seyn, aus welcher sie sich nicht so leicht zu helfen wissen. Ach! ich meyne, mehr als zu große Gefahr und Noth! es ist die

6) materi-  
am.

B) Wassers-Leibes- und Lebens-Noth. Herodes, und mit ihm das ganze Jerusalem, erschrocken im Evangelio bald über der Geburth und Menschwerdung unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi. Da Jesus geböhren ward zu Bethlehem, im Jüdischen Lande, zc. Bald über der Ankunfft der Weisen aus Morgen-Lande, oder Persien, als welche, durch Leitung eines sonder- und wunderbaren Sterns, und des Wortes Gottes, einen Weg von 200. Meilen weit, dem Herrn Jesu zu Ehren, angestellet; Siehe, da kamen die Weisen aus Morgen-Land gen Jerusalem; Bald aber über derselben scharffen Nachfrage nach dem neugebohrnen Könige der Jüden, und ihre gebührende Verehrung, welche sie ihm durch das Anbethen, das ist, durch ihren wahren Glauben und Liebe, andächtigen Gebeth und Danken erweisen wollen. Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen in Morgen-Lande, und sind kommen, ihn anzubethen. Und da das der König Herodes hörte, erschreckt er, und mit ihm das ganze Jerusalem. O Blindheit! O Thorheit! O Unverstand in geist- und Göttlichen Sachen! Erfreuen hätte man sich von Rechtes wegen sollen über dieser Geburth und Menschwerdung Jesu: Denn Er ist der Immanuel und Gott mit uns, der Heyland der Welt, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David, (Luc. II, 11.) Erfreuen über der Befehung der armen Heyden, und sich durch sie bekehren, und zu Christo führen lassen, an ihn gläuben, mit Herz und Mund anbethen, und mit Jesaja ausruffen: Uns ist ein Kind geböhren, zc. (Jes. IX, 6. Jes. XLIX, 6.) oder mit Jacob und Simeone in ihre Glaubens-Arme nehmen, und zu ihm sagen sollen: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, (Gen. XXXII, 26.) Aber das war alles vor ihren Augen verborgen, sie fiengen alle mit einander an sich zu entsetzen, und zu erschrecken.

So unnöthig diese Furcht und Schrecken Herodis; so nöthig und wich-

wichtig ist hingegen das Schrecken und Furcht frommer und gläubiger Christen; Denn es rühret her von der gefährlichen Wassers-Leibes- und Lebens-Noth. Es ist die Wassers-Leibes- und Lebens-Noth bey denen, so auff dem Wasser fahren, oder auff demselben zu schaffen haben, leyder! nach dem kläglichen Sünden-Fall so gar gemein, daß sie der Drey-einige Gott oft selber über die Schiff-fahrende verhänget; wie an Jona und seinen Schiff-Leuten, (Jon. I, 4.) und denen Aposteln Jesu (Matth. VIII. v. 24.) zu sehen: Oder Er läset dem Teuffel zu, dergleichen auff dem Meere zu erregen, wie aus der Schiff-Farth der Princessin Anna, Friedrich des II. Königs in Dännemarck Tochter, als sie Anno 1589. ihrem zukünftigen Gemahl, Könige Jacobo, in Schottland zugeführt war, zu ersehen, und von denen Gelehrten will behauptet werden. (vid. Didac. Apolepht. Historische Erquick-Stunden, P. II. p. 732. seq.) Oder auch der Bosheit und Unvorsichtigkeit derer Schiff-Leute, welche ihren Nächsten und Neben-Christen in dergleichen Gefahr und Noth zu stürzen pflegen; wie solches Paulus in seiner Schiff-fahrt von denen Schiffen erfahren muste, (Act. XXVII, 21.) Darzu denn auch die großen Sturm-Winde und Plaz-Regen vieles contribuiren, als wodurch die Schiffe vielmahl bis gen Himmel und wieder in den Abgrund fahren und geworffen, und mit vielen Wellen bedeckt werden, (Pl. CVII, 26. 27.) Ingleichen die gefährlichen Orter in dem Meere, die Stein-Felsen, die Strudeln, die Vorgebürge, die Sand-Bäncke, &c. als wodurch die Schiffe vielmahl zerscheytern und zu Grunde gehen müssen, wie an der Scylla und Charybdi, in dem Sicilianischen Meere, die Syrten bey Africa, die Malva oder Vorgebürge in Laconia, u. s. w. zu ersehen, (vid. Botlac. Moral. p. 691. a. §. 3.) So gemein aber, als diese Wassers-Leibes- und Lebens-Noth ist, so gefährlich ist sie auch, also, daß jährlich, Monatlich, und fast täglich viele tausend Menschen darinne um ihr Vermögen, Haus und Hoff, Leib und Leben kommen. Gieng denn nicht die erste Welt, ausgenommen Noah mit denen Seinigen, in der Sündfluth unter? (Gen. VII, 25. seqq.) Erfoffe nicht Pharao mit seinem ganzen Kriegs-Heere im rothen Meere? (Exod. XIV, 28.) Musten nicht die Schiff-Leute Jona alles Vermögen aus dem Schiffe hinaus schmeissen? (Jon. I, 5.) Zerscheyterte denn nicht das Schiff Pauli, und gieng zu Grunde? (Act. XXVII, 41.) Gehet Croesus, der reiche König, in Lydien über den Fluß Halym, so verlieret er sein Volk, Geld, Königreich, und soll auff dem Scheiter-Hauffen sein Leben beschließen. (vid. Hübner.

*que naufragiorum frequens est.*

*2) Pericula.*

Histor. Fragen, P. I. p. 163.) Was vor Gefahr und Schaden Xerxes I. König in Persien, erfahren, und in dem Kriege wider die Griechen auff die 3. Million Leute eingebüset, ist aus dem Orofio, Lib. II. c. 9. p. 90. und aus des Schneiders Titio Continuato, p. 1142. zu lesen. Wie es Carolo dem V. in seiner Schiff-farth nach Africam wider Algier, so er 1541. angestellet; ingleichen Philippo II. König in Spanien, als er 1588. mit einer unüberwindlichen Flotte wider die Engelländer stritte, ist aus Didac. Apolepht. Histor. Erqvick- Stunden, P. II. p. 732. seq. und Lansii Consult. in Orat. pro Britann. p. 481. bekannt.

*applicatio  
specialis*

Und in dergleichen gefährliche Wassers-Leibes- und Lebens-Noth sind auch viele meiner Kirch-Kinder und benachbarten Einwohner gestern zwischen 7. und 8. Uhr auf der Elbe gekommen, nicht zwar durch Sturm- Winde und ungestümes Wetter, indem es zu der Zeit ganz helle und stille war, sondern durch Gottes Verhängniß und Unvorsichtigkeit derer Schiff-Leute, wie auch derer Überfahrenden, als welche die Fähr bey dem ohne dem angelauffenen großen Wasser überschiffet, und dieselbe in dem Hinüberfahren über die Elbe durch den hefftigen Strom, welcher mit vollem Lauff in dieselbe geschlagen, erschüffet, und die darauff befindlichen Leute alle mit einander, nebst sich selber, in die Wassers-Noth gestürzet, wovon ihrer 45. aus meinem Kirch-Spiel zu Losch- und Wachwitz; 3. aus dem Hosterwitzer, 5. aus dem Schönfeldischen, und 2. aus dem Weißiger Kirch-Spiel, bis an die weiße Mauer des Luthischen Weinberges, oder weiter hinunter, bis an den so genannten Nord-Grund, getrieben, daselbst von denen zufahrenden Nachbarn glücklich errettet, in die dabey befindlichen Berg-Häuser gebracht, mit Aderlassen und Medicamenten versehen, und durch Gottes Gnade beym Leben erhalten worden. Dreyzehn aber von meinen Kirch-Kindern, 2. aus Nieder-Boyritz, 3. aus Schönfeld, und 1. aus Weißig, (ohne von welchen man zur Zeit noch nichts gewisses erfahren können,) sind in dem Wasser elendiglich ertruncken und umkommen. Davon man noch zur Zeit nicht mehr, denn ein Weib und Jungfer aus Loschwitz, einen Mann aus Wachwitz, und einen aus Schönfeld gefunden, welche alle mit einander unten mit ihren Nahmen sollen specificiret werden. Und siehe, so befinden sich fromme und gläubige Christen vielmahl in gefährlicher Wassers-Leibes- und Lebens-Noth. Alleine

*γ) efficaciam*

γ) Wie bezeigen sie sich in derselben? Murren sie etwan wider Gott? Fluchen, schweren und lästern sie Gott? Ruffen sie wohl gar den Teufel



Teuffel um Hülffe an? wie in der Ost- Griechländischen entstandenen Sünd- und Wasser-Fluth Ao. 1717. von etlichen mit großem Erstaunen zu lesen, daß sie GOTT gelästert, und den Teuffel um Hülffe angeruffen. Ach nein! sondern sie sind von Herken betrübt, und ruffen GOTT um seine mächtige Hülffe an. Im Evangelio kamen die Weisen aus Morgen-Land, den HERRN JESUM anzubethen, nicht zwar cultu externo & civili, oder mit äußerlicher Ehre, wie die Morgen-Länder vor ihren Königen niederfallen, und sie fußfällig anbethen; wie es Calvinus und Aretius gerne dahin ziehen wollen; sondern sie beten ihn an cultu interno & divino, mit göttlicher Ehre, nach welcher sie Christum vor den versprochenen Heyland der Welt erkannten, ihn mit wahren Glauben umfaßten, kindlich fürchteten, liebten und vertraueten, auch auf ihn hoffeten, ihn vor seine Geburt, zukünftiges Leiden und Sterben, lobeten und dankten, und ihn um ihre Seelen Seeligkeit ersuchten, auch bis an ihr sel. Ende ihm im Glauben anhängen. Wie denn von dieser und anderer Heyden Befehre nicht nur Jacob und Jesaias vorlängsten geweissaget, (Gen. XLIX, 10. Jes. XL, 10.) sondern Christus hat auch das Wörtlein προσκυνην, oder anbethen, im Neuen Test. hin und wieder also erklärt, wie (ex Matth. IV, 10.) Du solt anbeten GOTT, deinen HERRN, 2c. (Joh. IV, 23.) Die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten, (Ebr. I, 6.) erhellet.

Und dieses göttliche Anbeten und Verehren hatten diese fromme Weisen aus der Schule Danielis gelernt, welcher ihren Vorfahren befohlen, dem Stern aus Jacob anzuhängen, und ihn anzubeten, (Num. XXIV, 17.) auch den König Nebucadnezar selber davon unterrichtet, und darzu angehalten, (Dan. II, 44.) worbey sie auch bis auf ihre Zeit beständig verharret. Dahero ihnen der sel. Philip. p. Melanchth. in seiner Postill. P. I. p. 432. das unergleichliche Lob giebet: Non dubito, Magos istos fuisse non tantum doctos, qvi coelum inspexerunt, & de stellis indicare potuerunt, sed & homines sanctos, doctrina Danielis custodes; Ich halte, diese Weisen sind nicht nur gelehrte Leute gewesen, welche sich wohl auf den Lauff des Himmels verstanden, sondern auch gottsfürchtige und heilige Männer, welche die Glaubens-Lehren des Propheten Danielis treulich bewahret. (vid. Bakii Exposit. Evangel. P. I. p. 267.) Wie aber diese Weisen den HERRN JESUM nach seiner Geburt mit ihren Herzen, Mund und Wercken verehren und anbeten; so erschrecken hingegen

Herodes, und mit ihm das ganze Jerusalem über derselben, und zwar so heftig, daß sie beyde erschüttern, beben, und blaß und bleich werden. So heftig Belsazer erschrock, als er eine Hand an der Wand sahe hervor gehen, und an dieselbe schreiben, (Dan. V, 9. 10.) Zacharias, als er den Engel, (Luc. I, 12.) die Jünger Jesu, da sie ihren Herrn sahen, (Luc. XXIV, 38.) so heftig erschrocken auch Herodes und das ganze Jerusalem. Und zwar Herodes schiene es Ursache zu haben, weil er sich leicht einbilden konnte, dieser neue König der Juden werde ihm nach Eron und Scepter trachten, und aus dem Reiche vertreiben, nach des Alexandri Sprichwort: Ut mundus non duos fert soles, sic regnum non duos reges; Wie an dem Himmel nur eine Sonne leuchtet, und regieret, also pfleget in den irdischen Königreichen nur einer zu regieren. Die Juden aber hätten sich von Herken erfreuen sollen, weil nunmehr ihr Gnaden-König ankam, auf welchen ihre gläubige Vorfahren so sehnlich gehoffet, verlangt, und mit David gesußet hatten: Ach! daß die Hülffe aus Zion über Israel käme, (Ps. XIV, 7.) Allein sie erschrocken, ohne allen Zweifel wegen der zukünftigen Unruhe und Kriege, welche sie unter diesem neuen Könige und Herode würden zu erdulden haben. War aber eine vergebliche Furcht, Schrecken und Zagen, weil dieser neugebohrne König kein weltliches, sondern ein geistliches Gnaden-Reich anrichten wolte, unter welchem Herodes und die Juden in guten Fried und Ruhe hätten leben können, weil sein Reich nicht von dieser Welt, nach seinem eigenen Bekantniß, (Joh. XVIII, v. 36. Luc. XVII, 20.)

quæ i) legitimus  
terror.

So unrechtmäßig nun Herodes und die Juden erschrocken, so rechtmäßig erschrocken hingegen gläubige Christen bey entstandener gefährlichen Wassers-Leibes- und Lebens-Noth. Denn es treibet sie darzu vor allen Dingen ihre erb- und wirklichen Sünden, worinnen sie bishero gelebet, und Gottes Gebot muthwillig und vielfältiger Weise übertreten haben, und müssen mit den Brüdern Joseph bekennen: Das haben wir an unserm Bruder (GOTT) verschuldet, da er uns flehete, und wir wolten ihn nicht hören, darum kommet nun diese Trübsal über uns, (Gen. XLII, 21.) Über den Feuer-brennenden Zorn Gottes, welchen sie sich mit ihren Sünden über den Hals gezogen, und sie daher zur gebührenden Straffe nimmt, und mit David darüber klagen müssen: Ach! Herr, da du dein Anlitz verbargest, erschrock ich, (Psal. XXX, 8.) Über die gefährliche Wassers-Noth und bevorstehende Leibes- und Lebens-Ge-



Gefahr, und der unglückseligen und plötzlichen Todes- Stunde, von welcher es hieß: Es umfängen mich des Todes Banden, und die Bösche Belial erschrecken mich, der Hölle Bande umfängen mich, und des Todes Stricke überwältigen mich, (Psalm. XVIII, 5. sq.) Sie erschrecken über das bevorstehende jüngste Gericht, über die Hölle und ewige Verdammniß, als vor welches sie, gleich nach ihrem Tode, der Seelen nach gestellet, Rechenschaft vor ihre Gedanken, Worte und Werke geben, und aus denselben gerechtfertiget, oder verdammet sollen werden, (Matth. XII, 37. Ebr. IX, 27.) Und sind also nicht geartet, wie die Gottlosen, die kaum einen Augenblick vor der Hölle erschrecken, (Hiob. XXI, 13.) Sie erschrecken wegen ihres Leibes, daß er seines ehrlichen Begräbnißes beraubet werden, und seine Ruhe nicht an der Seite frommer Christen haben soll, sondern denen Fischen und Würmern zur Speise werden, und müssen mit Tobia klagen: O Herr! sie werden mich fressen! (Tob. VI, 3.) Sie erschrecken endlich über ihre hinterbliebene Weiber, Männer, Kinder, Eltern, Freunde, und derselben Betrübniß und Traurigkeit, wie auch Wittwen- und Waisen- Stande, in welchen sie durch ihren unverhofften Todt versetzt werden, und klagen müssen: Wir werden mit Herzeleid hinunter fahren in die Grube zu unsern Ertrunckenen und Verstorbenen, (Gen. XXXVII, 35.)

So rechtmäßig dieses Erschrecken nun ist, so verzagen sie doch nicht <sup>2)</sup> *Es ar-* gar in demselben, sondern sie nehmen hiernebst die Zuflucht zu ihrem Drey- *dentissima* einigen Gott, und beten denselben im Nahmen Jesu und gläubiger Zu- *invocatio.* versicht an, um Vergebung ihrer erb- und würcklichen Sünden, um Erlassung ihrer zeit- und ewigen wohl-verdienten Straffen, und seuffzen mit David: Ach Herr! straff mich nicht etc. (Ps. VI, 1. 3.) Um gnädige Errettung aus der Wassers- Leibes- und Lebens- Gefahr: Gott, hilf mir, Gott, hilf uns! Denn das Wasser geht uns bis an die Seele, (Ps. LXIX, 1.) Um Stärkung des Glaubens, und Erhaltung in demselben, bis an ihr selig Ende: Herr, wir glauben, aber hilf unserm Unglauben, (Marc. IX, 24. Luc. XVII, 5.) Um ein seliges Ende, und Aufnehmung der Seele in seine Hände: Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! (Actor. VII, 59. Ps. XXXI, 6.) Um Versorgung und Erhaltung der armen hinterbliebenen Wittwen und Waisen: Ach Herr! ich sterbe, aber sey du mit den Meinigen, versorge und erhalte sie, laß sie wachsen und zunehmen an Alter, Weißheit und Gnade bey Gott und

und den Menschen, Stärke, Gründe und erhalte sie in wahrem Glauben zum ewigen Leben, ( Genes. XLVIII, 21. Luc. II, 40. 1. Petr. V, 5. )

*applicatio  
specialis*

Und so haben es gewiß auch unsere in Wassers = Leibes = und Lebens = Gefahr steckende, und zum Theil darinnen umfremende Zuhörer gemacht. Wir hörten ja selber mit höchst-betrübten und erschrockenen Gemüthe, wie die meisten unter ihnen schryen: Ach helfet, helfet, helfet uns! Und da Menschen = Hülffe kein nütze und aus war, so hieß es von ihnen allen:

Herr Jesu Christ, groß ist die Noth  
Darinnen wir izund stecken,  
Ach hilff! mein allerliebster Gott,  
Schlaff nicht, laß dich erwecken,  
Niemand ist, der uns helfen kan,  
Keine Creatur sich unser nimmt an,  
Wir dürffen es auch niemand klagen.

Ja, da es mit ihnen gar zum Sterben kam, war das ihr Geuffzer:  
Herr Jesu, hilff uns! wir verderben. Herr Jesu, dir lebe ich!  
Herr Jesu, dir sterbe ich! Herr Jesu, dein bin ich todt und lebendig!

Aus der Tieffen ruffe ich,  
Will denn niemand hören mich?  
Ach! so höre, Jesu mein,  
Du wirst ja der Helffer seyn.

Wie man denn von Hans Wernern, einem Gerichts-Schöpffen in Losch-wis, berichtet: Daß, da er gesehen, daß er nicht darvon kommen, sondern sein Leben werde aufgeben müssen, mit heller Stimme geschryen: Herr Jesu, nimm meinen Geist auff! Worauff ihm auch alsobald das Wasser zum Munde häufig hinein geflossen, und er unterzusinken angefangen. Ingleichen von einem Weibe von Nieder-Boyris, Marthen Schumannin genannt, welche bey dem Eindringen des Wassers in die Fährre ihrer Nuhmen, Marthen, Peter Lauens, Einwohners zu Nieder-Boyris, Tochter, so nachgehends in dem Wasser ertruncken, zugeruffen: Befiehl deine Seele Jesu, unser aller Ende ist vorhanden; welches sie auch mit erblassem Gesichte und erschrockenem Gemüthe gethan, und ihr

ihr Leben bald darauff also beschloffen, welches auch vermuthlich und durch Beystand des Heil. Geistes alle andere werden beobachtet und ausgeübet haben.

Da aber der große Gott, nach seiner väterlichen Barmherzigkeit, seinen Frommen und Gläubigen in seinem Worte versprochen, er wolle ihr Angst-Geschrey nicht verachten, sondern in Gnaden erhören, in ihrer Noth bey ihnen seyn, sie heraus reissen und zu Ehren machen, sie sättigen mit langen Leben, und ihnen sein Heyl zeigen; so hat er es auch bey unsern frommen Kirch-Kindern erwiesen, und sie kräftig getröstet, welches wir in dem II. Stücke unserer Predigt nunmehr mit mehrern werden zu hören haben, indem wir in demselben betrachten:

II. Den kräftigen Trost Gottes wider diese gefährliche Noth. II. Solatiura.

Matthæus berichtet im Evangelio von Herode: Und Herodes lief versamlen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volck, und erforschte von ihnen, wo Christus solte gebohren werden, *ic.* Da wir denn sehen, wie Gottes kräftiger Trost wider gefährliche Wassers-Leibes- und Lebens-Noth bestehet *quod consistit.*

- p. in der Gnaden-reichen Gegenwart Gottes;
- p. in der mächtigen Erhaltung in- und völligen Befreyung aus derselben;
- p. in der väterlichen Versorgung derer Hinterlassenen.

Was 1.) die Gnaden-reiche Gegenwart Gottes betrifft, so versamlte im Evangelio Herodes alle Hohenpriester und Schriftgelehrte dem Volcke zu sich, in dem Absehen, patriam Christi, und wo Christus solle gebohren werden, von ihnen zu erfahren. Die ordentliche Glossa oder Auslegung spricht davon: *Quærit à Judæis locum, & à Magis tempus, ut de utroque certus fiat, er erforschte von denen Jüden die Geburts-Stadt Christi, von denen Weisen aber die Zeit seiner Geburt, damit er von beyden gewisse Nachricht einziehen möchte.* (vid. Bakii Expos. Evang. h. 1. P. I. p. 271.) Und wie Herodes die Hohenpriester und Schriftgelehrten um und neben sich hat, und in einem Concilio zu sich versamlet; so macht es der große Gott bey frommen und gläubigen Christen in ihrer gefährlichen Wassers- und Lebens-Noth. Er ist mit seiner Gnaden-reichen Gegenwart auch bey denselbigen auf eine ganz besondere Art und Weise, also,

902 a)  
dictis S.S.  
probatur

also, daß er ihre Noth und Elend, ihr Schrecken, Zittern und Zagen über ihre Sünde, Todt, Teuffel und Hölle mit mitleidigen Augen ansiehet, ihr Angst = Beschrey über dieselbe, und nach der göttlichen und menschlichen Hülffe, mit inbrünstigen Herzen und Ohren anhöret, sich ihrer liebreich erbarmet, und zu ihnen und ihren gläubigen Herzen tritt, sich ihrer durch den Glauben mit ihnen auff's genaueste vereiniget, und in ihnen wohnet, und sich entschließet, denenselben aus dieser Noth wunderbahrer und mächtiger Weise zu helfen, sie auch dieser Hülffe durch seinen kräftigen Trost in ihren Herzen gewiß versichert. David weiß uns solches gar deutlich zu beweisen, indem er davon bekennet: Du siehest ja, denn du schauest das Elend und Jammer, es stehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir, du bist der Waisen (der in Wassers = Noth schwebenden) Helfer, (Pl. X, 14.) Siehe, des HERRN Auge siehet auf die, so ihn fürchten, und auff seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Todte, (Pl. XXXIII, 18. 19.) Ja, wenn die Gerechten schreyen, spricht er, so höret der HERR, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Der HERR ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilfft denen, die zerschlagen Gemüthe haben. Fuhr einsten Julius Cæsar auff dem Meere, und es schiene, als wolte der Steuer = Mann bey entstandenem grossen Ungestüm und Wellen nicht bey demselben aushalten, sondern sich mit der Flucht salviren, so ergrieff ihn der Cæsar bey der Hand, trogete auf sein Glück, und sprach zu ihm: Perge generose, perge audacter, nec extimesce quicquam, Cæsarem vehis, ac Cæsaris fortunam, navigationis comitem; Fahre nur tapffer fort, fahre getrost fort, und fürchte dich nichts, du führest den Käyser, und des Käyfers Glück, so der Schiff = farth Gefährte ist. (vid. Plutarch. in vita Cæsaris T. II. vitarum comparat. p. 538.) Also macht es auch der große GOTT bey seinen frommen Gläubigen in der Wassers = Noth, er ruffet ihnen zu: Fürchte dich nicht, du führest Christum in deinem Schiffe, und vielmehr in deinem Herze, und hast Christi Glück und Gnade zum Gefährten deiner Schiff = farth. Wie denn Hannß George Zebigs, Einwohner zu Pöschwitz, Ehe = Weib von sich selber bekennet, es sey ihr in dieser Wassers = Noth nicht Angst gewesen, sondern GOTT habe ihr ein freudiges Herz gegeben, und sie in demselben kräftig versichert, sie werde in dem Wasser nicht verderben; Ein ander, Peter Zule genannt, aus Nieder = Boverik, hat denen andern Noth = leidenden Trost zugesprochen, und zugeruffen: Fürch-

Fürchtet euch nicht, schreyet nicht so erbärmlich, GOTT wird uns gewiß helfen, und uns wieder heraus führen, und seine Hülffe sehen lassen.

Und diese seine Gnaden- reiche Gegenwart ertheilet Er solchen noth- leydenden Christen nicht um ihres Verdienstes, Heiligkeit und Frömmig- keit willen, sondern vor allen Dingen, um seiner unaussprechlichen Barmherzigkeit und väterlichen Verheißung, nach welcher er sich ihrer erbarmen will, wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder, (Pl. CIII. 13.) und ihnen durch den Mund der Propheten zurufft: Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim, wie will ich dir so wohl thun, Juda; die Gnade, so ich euch erzeigen will, wird seyn, wie eine Thau- Wolcke des Morgens, und wie ein Thau, der früh Mor- gens sich ausbreitet, (Hof. VI. 4.) Hernach um des blutigen Ver- dienstes, Leydens und Sterbens JESU willen, und dessen kräftiger Vorbitte, als welches Er auch vor dergleichen nothleydende Christen und ihre Sünden willig erduldet, und völlig dafür bezahlet, auch Krafft dessen seine bewegliche Vorbitte bey GOTT, seinem himmlischen Vater, einleger, und ihm zuruffet: Ach! Vater, Vater schöne; Ich habe auch vor diesen armen Sünder am Stamme des Creuzes gebüßet, und seine Schulden dir völlig bezahlet, um dieses willen schöne, und ihm nicht nach Sünden lohne! Denn ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JESUM Christum, der gerecht ist. Und derselbe ist die Ver- söhnung vor unsere Sünde, nicht allein aber vor die unsere, sondern auch vor der ganzen Welt, (1. Joh. II. 1. 2.) Und denn endlich, um solcher nothleydenden Christen wahren seligmachenden Glaubens und inbrünstigen Gebets willen, als mit welchem sie Christum zu der Zeit, mit Thoma, feste in ihrem Herzen umfassen, und seuffzen: Mein HErr, und mein GOTT! (Joh. XX, 28.) Auch den himmlischen Vater aus solchem Glauben, und in dem Nahmen JESU, um seine mächtige Hülffe und Errettung, wie auch Vergebung der Sünde, Befreyung vom Todt, Teuffel und Hölle, um einen seeligen Todt, und Einführung ins ewige Le- ben inbrünstig ersuchen, und zu ihm schreyen: Aus der Tieffen ruffe ich, HErr, zu dir, HErr höre meine Stimme, laß deine Ohren mercken auf die Stimme meines Flehens, so du, HErr, wilt Sünde zurech- nen, HErr, wer wird bestehen? Psal. CXXXII, 1. 2. 3. Oder mit der Christlichen Kirche: HErr JESU Christ ich schrey zu dir aus hochbe- trübter Seele, dein Allmacht laß erscheinen mir, und mich nicht als

*Operae ejus  
origine  
amplifica-  
tur.*

so quäle, viel grösser ist die Angst und Schmerz, so ansieht und turbirt mein Herz, als daß ichs kann erzehlen; als worzu sie der Göttliche Befehl: Kusse mich an in der Zeit der Noth; als auch seine tröstliche Verheissung: so will ich dich erretten, (Pl. L, 15.) nächdrücklich ermuntert, (Pl. CXLV, 18. 19.) Basilius M. schreibt darüber gar schön: Mos est naucleris, in caelum aspicerе. Interdiu in Solem; noctu in Arcton, vel aliud semper apparens astrum, ac per hoc rectam in pelagoviam commentari. Tu quoque in caelum oculos attollens, secundum eum, qui ait: Levavi oculos meos in montes, habitantem in caelo iustitiae. Solem respice, ac velut astra quaedam splendentia Dei mandata observans, ut idoneum itineris cursum ex divinis praecipis habeas. Die Schiff-Leute pflegen insgemein gen Himmel zu sehen; und des Tages sich nach der Sonnen, des Nachts aber nach dem Bar, oder großen Heer-Wagen, oder einem andern erscheinenden Stern zu richten, und dadurch den rechten Weg in dem Meere zu finden. Siehe du auch mit deinen Augen gen Himmel, nach Davids Anweisung: ich hebe meine Augen auff zu den Bergen; siehe du auff die Sonne der Gerechtigkeit, die da im Himmel wohnet, und beobachte die Gebothe Gottes, gleich als hell-leuchtende Sterne, damit du einen richtigen Weg aus seinen Gebothten haben mögest. (vid. Basil. M. in Princip. Proverb. fol. 234. b.) Und um dieses andächtigen Gebets und Glaubens willen erweist der Herr seinen Gläubigen in ihrer Wassers-Noth seine Gnaden-reiche Gegenwart.

Wie aber die Sonne, Mond und Sterne niemals müßig stehen, das Feuer immerzu brennet und wärmet, das Wasser unaufhörlich läuft und befeuchtet; also ist diese Gnaden-reiche Gegenwart Gottes auch niemals müßig, sondern sie würcket kräftig, und erweist ihre Macht durch thätige Hülffe, sonderlich denen Frommen und Gläubigen in ihrer Leibes- und Seelen-Noth, und das ist es, womit der Herr auch in Wassers-Leibes- und Lebens-Noth steckende Christen 2.) weiter tröstet, nemlich seine mächtige Erhaltung in- und völlige Befreyung aus derselben. Herodes ward im Evangelio von seiner Sorge über die Geburths-Stadt J E S U, und wenn desselben Stern erschienen sey, völlig befreiet durch die deutliche und gründliche Unterweisung derer Pharisaer und Schriftgelehrten, wie auch derer Weisen aus Morgen-Land, indem sie ihn versichern, er solle zu Bethlehem geböhren werden; beweisen solches auch gar gründlich aus der Weissagung Michæ, als welcher vor vielen hundert Jahren davon geweissaget,

2.) in potentia conservacione & liberatione.

saget, und seinen Zuhörern zugeruffen: Und du Bethlehem-Ephrata, die du klein bist unter den tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel ein HERR sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist, (Mich. V, 2.) Worauf Herodes die Weisen heimlich berieff, und mit Fleiß von ihnen erlernete, wenn der Stern erschienen wäre. Ja die Weisen werden in ihrem fleißigen Fortsich nach JESU von Herode, und dem aufgegangenen Stern unterhalten. Denn jener unterwies sie von der Geburths-Stadt des Heylandes, und befahl ihnen, hinzuziehen gen Bethlehem, und fleißig nach dem Kindlein zu forschen, und nach Erfindung desselben es ihm wiederum anzufagen, daß er auch komme, und es anbethe, das ist, erwürge und umbringe, wie es Gabriel dem Joseph erkläret. (Matth. II, 13.) Dieser aber præcundo, gehet ihnen von Jerusalem bis gen Bethlehem vorher; demonstrando, weist ihnen das Haus, worinnen das neugebohrne JESULEIN war. Worauff sie in dasselbe giengen, das Kindlein und seine Mutter fanden, ihres Verlangens gewähret, JESUM anbeten, und durch den wahren Glauben in ihr Herzens-Kripplein auff- und annehmen durfften.

Und einen so kräftigen Trost erweist der grosse GOTT auch seinen *que a) exem-*  
 Gläubigen in ihrer Wassers-Noth, also, daß er sie in derselben väterlich *plis illustra-*  
 erhält, und zu rechter Zeit mächtig, und oft wunderbahrer Weise daraus *tur.*  
 errettet. David bezeugt uns solches sattsam aus seiner eigenen Erfahrung, wenn er von seinem GOTT rühmet: Wir sind in Feuer und Wasser kommen, aber du hast uns ausgeführet und erquicket; (Psal. XLVI, 12.) Oder wie sich der große GOTT anderweit selber also verlauten läßt: Ich bin bey dir in der Noth, ich will dich heraus reißen, und zu Ehren machen, ich will dich sättigen mit langem Leben, und will dir zeigen mein Zeyl, (Psal. XCI, 15. 16.) welches auch die Exempel frommer und gläubiger Christen altes und neues Testam. bezeugen, wie zu sehen an Noah und seiner Familia, (Gen. VII, 13.) denen Kindern Israel, (Exod. XIV, 16. 27.) Jonã Gefährten, (Jon. I, 15.) an den Jüngern JESU, Petro, Paulo, u. s. f. davon wir oben mit mehrern gehöret, (Matth. VIII. v. 26. cap. XIV, 31. Act. XXVII, 22. seq.) Sigismundus Svevus erzehlet in seinem Speculo Humanæ Vitæ von einem Kaufmanne von Reval aus Lieffland, Peter Berserol genannt, daß er Ao. 1550. zu Lübeck allerhand Waaren eingekauft und eingeschiffet, und, nebenst andern, über die Ost-See wiederum nach Hause gereiset. Da er aber bis an die Insel

Gottland kommen, habe er Schiffbruch erlitten, also, daß das Schiff mit allen darauff befindlichen Leuten und Waaren untergangen, er aber sey alleine auf einem Brete, welches er in der Noth ergriffen, im Meere herum geschwommen, bis er an einen Felsen geworffen, und dadurch beym Leben erhalten worden. Als er nun daselbsten vor Hunger, Durst und Kälte nichts anders, denn den Todt vor Augen gesehen, sey er alsdenn zweyer Sonnen gewahr worden, welche an den Felsen getrieben, die er zu sich gezogen, aufgeschlagen, und in der einen Betten, in der andern aber Aepffel gefunden. Mit denen Betten habe er sich gewärmet, von denen Aepffeln aber habe er sich drey Tage wider den Hunger gewehret, und Gott um seine Hülffe und Errettung inbrünstig ersuchet. Worauff er an dem vierdten Tage eines Schwedischen Schiffes ansichtig worden, welches er angeschryen, und die Schiff-Leute bewogen, sich zu ihm zu nahen, ihn zu sich zu nehmen, und mit nach Reval zu bringen, welches sie auch willig gethan, und ihn daselbsten glücklich ausgeseket; Worauff er diese Begebenheit auf eine Tafel mahlen, und in dem Thore, das nach dem Hafen führet, zum Lobe Gottes, und allen Schiff-Leuten zur Erinnerung, aufstellen lassen. Habe auch öfters pflegen zu sagen: Daß ihm, als er erst auf den Fels kommen, mancherley gefährliche Gedancken vom Satan wären eingegeben worden: Er möchte sich nur ins Meer stürzen, damit er der Angst bald abkomme, er habe doch nun nichts, als daß er vor Hunger, Durst und Frost sterben müsse, zu gewarten; Er habe sich aber immer erhalten, und mit dem herrlichen Spruch getröstet: Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Todte errettet, (Pl. LXVIII, 21.) vid. ejus Spec. Hum. Vit. fol. 64. a. & Schneideri Titium Contin. 1905. Was Simon Pauli von einem Schiffe aus Rostock erzehlet, so Ao. 1568. in dem großen Winter auf der See mit allen Leuten eingefroren, nachgehends aber wunderbar errettet, und wiederum glücklich nach Hause kommen, solches ist bey demselben im 1. Theile seiner Epist. fol. 146. weitläufftig zu lesen. Welches auch ihrer 45. von meinen Kirch-Kindern in unserer gegenwärtigen Wassers-Noth sattsam er-

*B) plenaria liberatione* fahren.

*per beatam mortem amplificationem.*

Oder, so er ja manche in dergleichen Wassers-Noth um ihr Leib und Leben kommen läffet, und sie nicht wiederum daraus errettet, so erhält er sie dennoch in wahrem Glauben, Liebe und Hoffnung, Gedult und Gebet, bis an ihr sel. Ende, erlöset sie hierdurch von allem Ubel, versetzet sie der See-

len



sen nach in Abrahams Schooß, und läset sie durchs Wasser der Trübsal in das ewige und Freuden-volle Leben eingehen. Denn GOTT weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erretten, (2. Petr. II, 9.) und denen, die GOTT lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen, (Rom. VIII. 28.) Wie solches an der ersten Welt zu ersehen, unter welcher noch mancher, ohne Zweifel im Wasser, bekehret, an den zukünftigen Messiam geglaubet, und dadurch zum ewigen Leben erhalten worden, (Gen. VII.) Ingleichen von denen, so Ao. 1717. in der in Ost- Friesland entstandenen Wassers-Noth umkommen, zu lesen, wie auch meine 13. Kirch-Kinder, so aniso im Wasser umkommen, dadurch von allem Ubel befreuet, und in Abrahams Schooß versetzet worden, und also erlangt, was wir noch durch einen seeligen, GOTT gebe, auch einen sanfften Todt zu hoffen haben. ¶ Starb Franciscus Antonius, Herzog zu Lothringen, so war unter andern auf seinem Castro Doloris auch dieses schöne Sinnbild mit zu lesen: Es war ein Schiff gemahlet, welches mit gutem Winde und Segeln in den Haafen einlieff, mit dieser Überschrift: Inveni portum, spes & fortuna valet!

Der Hafen meines Glücks steht mir im Sterben offen,  
Nun hab ich das erlangt, worauf die Menschen hoffen.

(vid. Europäische Famam, Part. 175. p. 520.) Und so gehet es auch mit solchen gläubigen Christen, sie sind durch dieses Unglück aller Noth entgangen, und in dem Hafen des ewigen Lebens angelanget, und genießten daselbst Freude die Fülle, und liebliches Wesen zur Rechten Gottes imes und ewiglich. (Pl. XVI, 11.)

Da aber die selig-Verstorbene ihren Hinterbliebenen durch ihren unverhofften Todt alle Versorgung und Erhaltung mit entzogen, die betrübten Wittber, Wittwen und Wäisen, Eltern und Anverwandten, ihre liebsten Freunde so plözlich verlohren, und in Zukunft deroßelben Liebe und Treue entbehren, und mit David austraffen müssen: Mein Vater und Mutter verlassen mich, (Pl. XXVII, 10.) Wir sind Wäisen, und haben keinen Vater, und unsere Mütter sind Wittwen, (Thren. V, 3.) Ach! mein Sohn, ach! meine Tochter, wie beugst du oder betrübst du mich! (Judic. XI, 35.) so kan der aroße GOTT auch diese hinterbliebene Betrübte nicht ohne sonderbahren Trost lassen, sondern er verweist sie auf

3) in pater-  
na ejus pro-  
videntia  
in dereli-  
ctos.

quam per  
ordinaria  
media &  
pios exer-  
cet.

applicatio  
specialis.

3) Paternam ejus providentiam, oder seine väterliche Vorsorge. Im Evangelio trägt der Herr eine gar besondere Vorsorge vor die frommen Weisen aus Morgen-Land, indem er ihnen im Traum befiehet, sie sollen sich nicht wiederum zu Herodes lencken, sondern durch einen andern Weg wiederum in ihr Land ziehen; Welchen Befehl sie auch willig in acht nehmen, nicht wieder zu Herode nach Jerusalem kommen, sondern durch den Schutz der Heil. Engel glücklich in ihrem Vaterlande anlangen, und also den Ausspruch Davids erfahren: Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an, bis in Ewigkeit, (Ps. CXXI, 8.)

Und diese Vorsorge erweist er auch noch aniso denen frommen hin- terbliebenen Christen, so ihre Freunde und Angehörigen in der Wassers- Noth verlihren, und zwar also, daß er der armen Wittwer Hülffe und Beystand; derer verlassenen Wittwen Richter und Versorger, der Va- ter- und Mutter-losen Wäissen Vater, Helfer und Ernährer, Lehrer und Beschützer ist, und sie in seine väterliche Vorsorge sonderlich auf- und an- nimmt, es ihnen auch nicht mangeln läset an irgend einem Guthe, son- dern wachsen und zunehmen an Alter, Gnade bey Gott und denen Men- schen, (Luc. II, 52.) auch guthätige Herzen erwecket, welche Vater- und Mutter- Stelle an ihnen vertreten, und sie mit Essen, Trincken, Kleidern und gehöriger Erhaltung treulich versorget; wie solches David selber mit seinem Exempel bekräftiget, und darüber ausbricht: Mein Vater und Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf, (Psalm. XXVII, 10. Pf. XXXVII, 25.) Martin Zeillerus gedencket in seinem Send-Schreiben von einem großen Gewitter in Thüringen, so den 17. und 18. Maji, 1558. um Burchomma entstanden, in welchem 46. Men- schen ertruncken, darunter auch eine Sechswöchnerin, deren Kind in einer Molde auf dem Wasser weggeschwommen, und auf einem Apffel-Baum stehen blieben, welches man den dritten Tag hernach gefunden, herab ge- nommen, und gebührend versorget. (vid. ejus Centur. 6. epist. 525. pag. 761. seq.) So auch einem Kinde in Friesland wiederfahren, welches den 1. Novembr. 1570. seine Eltern, nebst 20000. Menschen, im Wasser ver- lohren, von der Obrigkeit aber aufgehoben, und väterlich versorget; (1. cit.) Welches auch Hannß Goldens, eines Einwohners zu Loschwitz, so samt seinem Weibe, Marien, im Wasser umkommen, zwen hinterlassene Töch- terlein zu rühmen haben, indem sie Ihro Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, als unser allergnädigster König, Chur- fürst

finst und Herr, in das Waisen-Haus zu Dresden auf- und anzunehmen, und sie darselbst wohl zu versorgen, und zu allen Guten anzuhalten, allergrnädigst befohlen. Ich geschweige der liebevollen Vorsorge E. E. und Hochweisen Raths zu Dresden, in gleichen vieler Hoch-Adelichen und anderer privat-Personen, sonderbahrer Wohlthaten, so sie den Hinterbliebenen der Ertrunkenen bishero liebevoll übermacht und zugeschiedet haben. Und dadurch beweiset Gott, daß er sey ein Versorger aller, die auff ihn trauen, und ein Vater aller frommen Wittwen und Waisen, Trost dem, der sie thut weissen, das glaubt ohn allen Scheu.

Ist nun alle Schrift, von Gott eingegeben, nütze zur Lehre, *USUS.* zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, (2. Tim. III, 16.) so lernen wir hieraus mit wenigem erkennen, daß unser I. Didascalicus Dreieiniger Gott ein allgegenwärtiger, barmherziger, allmächtiger und gütiger Gott sey, der auch vor seine fromme und gläubige Christen in der größten Leibes- Wassers- und Lebens- Gefahr eine besondere Vorsorge trage, ihnen in derselben beystehe, mächtig helffe, und wunderbarer Weise daraus errette. Dieses haben die Weisen aus Morgen-Lande, und unsere in seiner Gnaden-reichen Gegenwart liebevoll beygestanden, mächtig erhalten und glücklich heraus gerissen, auch die selig-Verstorbene zu sich in seines Freuden-Reich auffgenommen. Und dergleichen Wohlthat erzeiget er noch iso seinen Frommen und Gläubigen; David weiß solches satssam aus seiner eigenen Erfahrung zu beweisen, wenn er davon ausruffet: *Her, wo soll ich hingehen vor deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? (Pl. CXXXIX, 7.)* Womit der Prophet Jeremias übereinstimmt, und die Göttliche Erklärung nachfolgender maßen anführet: Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der *Her*, und nicht ein Gott, der ferne ist? Bin ichs nicht, der Himmel und Erden füllet? spricht der *Her*, (Jer. XXIII, 24.) Moses weiß nicht satssam genug die Barmherzigkeit, Güte und Treue unsers Gottes heraus zu streichen, und ihm nachzuruffen: *Her, Her Gott, barmherzig, gnädig, geduldig, und von großer Gnade und Treue, ic. (Exod. XXXIV, 6.)* Welches auch fast eben die Worte Davids sind, die er davon führet: Barmherzig und gnädig ist der *Her*, geduldig, und von großer Güte, (Pl. CIII, 8. 12. 13.) Ja, er vergißt auch nicht seine Göttliche Allmacht gebührend heraus zu streichen, und zu bekennen: Unser *Gott*

Gott ist im Himmel, Er kan schaffen, was er will, (Pl. CXV, 3.) Wenn Er spricht, so geschichts, und wen Er gebeut, so stehts da; (Pl. XXXIII, 9.) Dir, Herr, ist niemand gleich, du bist groß, und dein Nahme ist groß, und kanst es mit der That erweisen. (Jer. X, 6.) Und solche Gnadenreiche Gegenwart, Barmherzigkeit und Allmacht hat er vormahls Noah, den Kindern Israel, David, Jona, seinen Jüngern, u. s. f. erwiesen. Entstand Anno 1623. zu Weimar eine erschreckliche Wasser-Fluth, darinnen viele hundert Menschen in die größte Gefahr ihres Leibes und Lebens gerietten, so sahe man des HErrn wunderbare Gnade und Güte so handgreifflich, daß an statt eines Ertrunkenen, 10. ja 20. Menschen, so mitten in der Fluth gestanden, daraus errettet wurden; wie Herr D. Abraham Lange, damaliger Fürstl. Hoff-Prediger daselbst, berichtet, und etliche Exempel davon nahmbafft machet. (vid. D. Conrad. Dietrici Erklärung des Buchs der Weißheit, Part. I. Concion. 7. super Cap. V. p. 550.) Welches auch dem frommen Bischoff zu Carthago, quod vult Deus, was Gott will, genannt, wiederfuhr, welcher mit seinen Collegen, und andern frommen Christen, von dem Arrianischen Wätterich, dem Genferico, in ein alt zerlechtes Schiff, ohne Seegel und Ruder, gesetzt, und auff das wilde Meer geschicket, auff welchem aber der Herr selbst Schiff- und Steuer-Mann war, und sie so glücklich führete, daß sie endlich alle mit einander zu Neapolis mit großen Freuden anlangeten. (vid. Victor. de Persecut. Vandal. Lib. I.) Und dieses hat er ja auch unsern Kirch-Kindern gestriges Tages sattfam bewiesen, da von 58. nur 13. ums Leben kommen, die andern 45. aber glücklich errettet, die doch in gleicher Gefahr mit den andern gestanden, und damit bezeuget, was Augustinus von ihm schreibet: *Ecquis intrabit, Domine, in Sanctuarium tuum, ad considerandum potentias tuas, nisi tu aperias; Si continueris aquas, omnia siccabuntur; & si emiseris eas, subvertent terram; Wer wird, o Herr, in dein Heiligthum gehen, und deine göttliche Allmacht sattfam betrachten können, wo du ihm nicht hierzu seinen Verstand eröffrest? Denn so du die Wasser zurück hältst, so muß alles vertrocknen; so du sie aber auslässest, so verderben sie das ganze Erdreich.* (vid. Lib. I. Soliloqv. C. 23. p. 333.)

II. Elench-  
ticus.

Ach! wolte Gott, daß dieses die armen blinden Heyden erkennen, so würden sie ihre Zuversicht und Zuflucht in Wassers-Leibes- und Lebens-Noth nicht zu denen nichtigen Götzen, dem Aolo, Neptuno, Castore & Polluce nehmen: Ja, wolte Gott, daß dieses die armen blinden Leute im Pabst-

Vabsthum erkennen wolten, so würden sie ihre Hülffe in dergleichen Noth *contra Gen-*  
 nicht bey denen steinernen und hölzernen Marien-oder anderer verstorbenen *tes & Pon-*  
 Heiligen Bildern suchen! Aber so ist's leyder! vor ihren Augen muthwillig-*tificios ad*  
 ger Weise verborgen. Daher es auch geschicht, daß sie sich in derselben lie- *Idola in*  
 ber zu Noah, Mose, Josua, Elia, Jonæ, Marien, Nicolao, Christophoro, *naufragiis*  
 Barbara, und andern unbekanntem Heiligen, dessen Kirch-Thurms- *Spitze confugien-*  
 sie von ferne in der Wassers-Noth erblicken, wenden, und ihn um seine Hülff- *tes.*  
 fe ersuchen. (vid Geieri Comment. in Psalm. p. 20. 22. item Bakii Exposit.  
 Evang. P. I. p. 394.) Allein, alle diese Zuflucht, Bitten und Flehen ist um-  
 sonst. Denn gleichwie der Aolus, Neptunus, und die andern Heydnischen  
 Götzen gar nichts sind; also weiß auch Noah, Maria, Nicolaus, und sonst  
 ein ander Heiliger nicht ein Wort von unserer Noth und Elend, es mag  
 Nahmen haben, wie es wolle, kan auch nicht zugegen seyn, noch viel weni-  
 ger heiffen, sondern es bleibet bey dem Ausspruch Jeremix: Der Heyden  
 Götter sind lauter nichts, sie hauen im Walde einen Baum, und  
 der Werckmeister macht sie mit dem Beile. (Jer. X, 3. Pl. CXV, 4. seq.)  
 Abraham weiß von uns nichts, und Isael kennet uns nicht, du  
 aber, *H'Err*, bist unser Vater, und unser Erlöser, von Alters her ist  
 das dein Nahme. (Jes. LXIV, 16.) Die Baaliten mögen vom Morgen,  
 bis zu Abend, um ihren Baal herum hincken, und schreyen: Baal erhöre  
 uns! so ist doch solches alles umsonst, (1. Reg. XVIII, 26. seq.) Jonæ  
 Schiff-Leute mögen ein ieglicher zu seinem Gott ruffen, das Meer fährt  
 mit seinem Ungeßüm einmahl so hefftig, als das andere, fort. (Jon. I, 5.)  
 Wohl aber kann unser Gott zugegen seyn, sich der Seinigen erbarmen,  
 und ihnen in Wassers- und andern Nöthen heiffen, und sie daraus erret-  
 ten; *Er* herrschet über das Meer, und stillt seine Wellen, wenn  
 sie sich erheben. (Pl. LXXXIX, 10.) Er hat ihm den Sand zum Ufer  
 gesetzt, und gesprochen: Bis hieher solt du kommen, und nicht weiter,  
 hie sollen sich legen deine stolze Wellen, (Hiob. XXXVIII, 10.) Ruf-  
 fet Jonas den *H'Ern*, seinem Gott an, so wird er erhöret, und das  
 Meer stehet stille von seinem Wüten, (Jon. I, 15.) Schrey die Jünger  
*Jesu*: *H'Err*, hilf uns! wir verderben, so stehet der *H'Err* auff, und  
 bedräuete den Wind und das Meer, und es ward ganz stille, (Matt. VIII,  
 25. 26.) Also hilft unser Gott aus Noth, und züchtigt mit Maassen,  
 wer Gott vertraut, fest auff ihn baut, den will und wird er nicht ver-  
 lassen.

III. Pa- Ist nun der Dreyeinige Gott seinen Frommen und Gläubigen in  
 deoticus, dergleichen Leibes- und Lebens- Noth zugegen, versorget sie, und hilfft  
 ad nau- ihnen daraus, so lasset uns mit allem Fleiße vor sündlichen Schiff-farthen  
 gationem hüten. Sündliche Schiff-farthen heisse ich diese, welche man  
 legitimè A) Ohne alles andächtige Gebeth und Flehen zu Gott, und ohne An-  
 exercen- ruffung des Nahmens Jesu anfänget, dargegen greulich fluchet und schwe-  
 dam. ret, sacramentiret, und den Nahmen Gottes lästert, auch sie wohl gar in  
 des Teuffels Nahmen antritt und verrichtet, wider das Exempel des from-  
 men Petri, welcher sein Schiff und Neze in dem Nahmen Jesu ausfübre-  
 te und auswarff. (Luc. V, 5.)

B) Wenn man dieselbe mit Verläumdung und Beschimpffung seines  
 Nächsten, mit schandbaren Worten und Narrendeutungen, oder unanstän-  
 digem Scherze fortsetzet, und nichts, denn faules Geschwätz, in währen-  
 dem Fahren aus seinem Munde geben lasset, wider die Vermahnung Pau-  
 li: Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen. (ad Ephes  
 IV, 29. I. Cor. XV, 33.)

C) Wenn man sich, ohne dringende Noth, in Gefahr und große Was-  
 ser-Fluthen, oder Sturm-Winde begiebet, die Gefäße aus Faulheit, Geiz,  
 Unbedachtsamkeit, oder Böllerey überladet, oder sonst nicht allenthalben  
 Vorsichtigkeit genug, was die Zeit, den Ort, das Wasser, Gefäße, &c. anbe-  
 langet, beobachtet, sondern sich einbildet, es könne einem nicht fehlen, noch  
 irgend ein Unglück begegnen. Wie es die Schiff-Leute Pauli (Act. XXVII.)  
 machten, und Carl. V. bey dem Zug nach Algier, welcher mitten im Winter,  
 an einem so weit entlegenem Orte vorgenommen wurde. (vid. Paul. Jovii  
 Lib. XL. fol. 269. seq.) Vor dergleichen sündlicher Schiff-farth hüte dich um  
 Gottes willen. Denn Christus ist ihr mit seiner Gnaden-reichen Gegen-  
 wart, Allmacht und Hülffe nicht zugegen, sondern weit, weit von ihr entfer-  
 net. Wie sich Jacob gegen seine feindselige Söhne, den Simej und Levi,  
 verlauten ließ: Meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine  
 Ehre sey nicht in ihren Kirchen, (Gen. XLIX, 16.) oder Gott zu  
 Josua, bey Versündigung des Achans, sprach: Ich werde fort nicht  
 mit euch seyn, wo ihr nicht den Bann aus euch vertilget, (Jof. VII,  
 12.) So sprach er auch von dergleichen Schiff-farth: Ich mag nicht  
 riechen ins eure Versammlung, (Amos, V, 21.) Und die himlische Weis-  
 heit kommet nicht in eine boshaftige Seele, und wohnet nicht in  
 einem Leibe, der Sünden unterworffen, (Sap. I, 4.) Laufft auch ins-  
 gemein

gemein sehr übel ab, und ziehet nichts, denn große Leibes- und Lebens-Gefahr nach sich. Es bleibet hierinnen bey dem Ausspruch unsers Heylandes: Man soll Gott, seinen Herrn, nicht versuchen, (Matt. IV, 7.) und wer sich gerne in Gefahr giebet, bekennet Syrach, der verdirbt darinnen, und einem vermessenen Menschen gehets endlich übel aus, ein vermessen Mensch macht ihm selbst viel Unglücke, und richtet einen Jammer nach dem andern an, (Syr. III, 27. seq.) Darum laßet uns mit Fleiß vor dergleichen Schiff-farth hüten, vielmehr aber dieselbe, und unser Fahren über die Elbe mit andächtigem und gläubigem Gebethe anfangen, unsere Schiffe, Fahren, Rähne, und ander Schiff-Zeug im Nahmen Jesu vom Lande führen, unsere Stacken, Schrecke und Ruder auff sein Wort ansetzen und angreifen, auch die Seegel also ausspannen, und zu ihm seuffzen: Alles, was mein Anfang ist, geschehe im Nahmen Jesu Christ, &c. Mit Christlichen und guten Gespiächen von der Göttlichen Weisheit, Allmacht, Güte und Barmherzigkeit, und Vorsorge, wie auch harten Straff-Gerichten, so Gott auff dem Wasser an den Menschen-Kindern, sowohl frommen, als bösen, erwiesen, und jene väterlich behütet, und ihrer Hände Arbeit reichlich gesegnet, diese aber offermahls nachdrücklich bestraffet, beständig fortsetzen, ja auch rühmen, was vor viel Gutes er sonderlich an dir und mir daselbst gethan, und uns so unzehlige mahle gesund und glücklich hinüber und wieder herüber fahren lassen. Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß, (Thren. III, 22. seq.) auch allenthalben eine nöthige Vorsichtigkeit und Klugheit beobachten, und sich nicht verdriessen lassen, wenn ein und ander Neben-Christe, der bevorstehenden Gefahr halben, heilsame Erinnerung thut, ja lieber 2. 3. oder mehrmahle fahren, als alles auff einmahl einladen, und viel Menschen in Leibes- und Lebens-Gefahr stürzen, und wohl gar um das zeitliche Leben bringen. Dahin gehöret unter andern die weise Erinnerung Syrachs: Was du thust, da bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr Übels thun, (Syr. VII, 40.) Ehe du was thust, so nimm Rath darzu, denn wo man was (neues) fürhat, da muß der Dierc eins kommen, daß es gut oder böse werde, das Leben, oder der Todt daraus folge. (Syr. XXXVII, 20. 21.)

2) *ad calamitates illarum perferendas.*

Verhänget aber hierbey der große Gott aus gerechten Gerichten, und unerforschlichen Rath über seine Fromme und Gläubige, oder aber auch über dich und mich, wie du an unsern armen Kirch-Kindern gesehen, einige Wassers-Leibes- und Lebens-Gefahr, so murre nicht wider denselben, oder verzage gar an seiner Hülffe, und suche dieselbe etwan bey dem Teuffel, wie es die Heyden und gottlosen Welt-Kinder zu machen pflegen, sondern nimm sie willig und gedultig auff, trage sie ihm zu Ehren in Gelassenheit nach, und sprich mit Eli: Es ist der Herr, er thue, was ihm wohl gefällt, (1. Sam. III, 18.) Oder mit Hiob: Haben wir das Gute vom Herrn empfangen, warum solten wir das Böse nicht auch annehmen? (Hiob. II, 10.) In Erwegung, daß es ein köstlich Ding sey, gedultig seyn, und auff die Hülffe des Herrn hoffen, zumahl, da der Herr nicht ewiglich verstößet, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte, (Thren. III. v. 26. 31. 32.)

Und damit man diese Gnaden-reiche Gegenwart, Barmherzigkeit und Hülffe seines Gottes desto eher erlangen möge, so lasset uns ihn desto inbrünstiger, gläubiger, und beständiger anrufen, und mit David zu ihm seuffzen: Gott, hilff mir! denn das Wasser gehet mir bis an die Seele, ich versinke im tieffen Schlamm, da kein Grund ist, 2c. (Pf. LXIX, 1. seq. Pf. XXV, 17.) Und mit Daniel: Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Ach! Herr höre, ach! Herr sey gnädig, ach! Herr mercke auf, und thue es, und verzeuch nicht, um dein selbst willen, mein Gott, (Dan. IX, 18. 19.) Und so er unser Gebet, um vielfältiger Ursachen willen, nicht alsbald erhören, und uns aus der Wassers-Noth erretten will, müssen wir nicht ablassen zu beten, sondern desto beständiger anhalten, auf seine Hülffe hoffen, und mit Jacob ausruffen: Herr, ich warte auf dein Zeyl, (Gen. XLIX, 18.) Mit Hiob: Und wenn mich auch der Herr tödten wird, so will ich dennoch auf ihn hoffen, Hiob. XIII, 15. Pf. XLII, 12.) Oder mit der Kirchen singen:

Und ob es währet bis in die Nacht,  
Und wieder an den Morgen,  
Doch soll mein Herz an Gottes Macht  
Verzweifeln nicht, noch sorgen, 2c.

Der



Der Durchl. Fürst von Anhalt, Herr Joachim Ernst, Christmildesten Andenkens, führte zu seinem Wahl-Spruch diese nachdenklichen Worte: In Spe & silentio; Ich wart der Zeit, die Gott bereit, (vid. D. Casp. Sagittarii Hist. Princ. Anhalt. p. 169.) Also lasset uns auch die Zeit unsers Gottes mit Gedult erwarten, wie er uns selbst durch seinen Knecht Habacuc darzu gar nachdrücklich ermahnet: Ob die Hülffe des HErrn verzeucht, so harre ihr, sie wird gewislich kommen, und nicht verziehen, (Hab. II, 3.) Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, (Pl. XXVII, 14.) So wird der HErr, dein Gott, in dieser Wassers-Noth gewis bey dir seyn, dein Gebet und Angst-Geschrey erhören, sich deiner erbarmen, zur rechten Zeit heraus führen, und dir nach dem Ungewitter seine Gnaden-Sonne lassen scheinen, und nach dem Zeulen und Weinen dich überschütten mit Freude, (Tob. III, 22.) Dessen versichert dich Jeremias, indem er von dem HErrn, unserm Gott, rühmet, er verstoffe nicht ewiglich, sondern er betrübe wohl, und erbarme sich wieder nach seiner grossen Güte, denn er nicht von Herzen die Menschen plage und betrübe, (Thren. III, 31. 32. 33.) wie auch Moses, und sein Volk Israel, David, Petrus, Paulus, welche er alle aus ihrer Wassers-Noth glücklich errettet, wie auch Johannes, König in Dännemarc, Schweden und Norwegen, welcher, nach glücklicher Befreyung aus der Wassers-Noth, von dem Meere nachfolgenden beweglichen Abschied nimmt: Vale, Mare, Vale! ita enim in nos hodie sevitisti, ut deinceps non te nobis transitum concessurum esse, sat ostenderis; Lebe wohl, lebe wohl! ô Meer, du hast heute so grausam gegen uns gewüthet, daß du uns damit sattfam bezeugest, du wollest uns in Zukunft keinen freyen Durchgang durch dich mehr verstaten. (vid. Hübn. Histor. Fragen, P. III. p. 840.) und so wird er dir und mir auch gewis zu rechter Zeit aus aller Wassers-Noth nachdrücklich helfen; Denn

Er kennt die rechte Zeit und Stunden,

Er weiß wohl, wenns uns nützlich sey.

Oder so er dich und mich ja, dem Leibe nach, in derselben verderben ließe, so wird er dich doch, der Seele nach, durch dieselbe von allem Ubel erlösen, und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche; weil er die Gottseligen aus der Versuchung zu erretten weiß, (2. Petr. II, 9.) und denen, die ihn lieben, alle Dinge zum Besten dienen lässet, (Rom. VIII, 28.)

Hat

3) ad gra-  
tes pro assi-  
stentia sol-  
vendat.

Hat er uns aber so gnädig, mächtig und tröstlich geholfen, so vergeßet ja den gebührenden Dank nicht, den ihr ihm davor zu erweisen höchst verbunden seyd. Opffert GOTT Dank, und bezahlet dem Höchsten eure Gelübde, (Pl. I, 14.) Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, dancket ihm, lobet seinen Namen, (Pl. C, 4.) So gehet euch mit seinem löblichen Exempel in diesem Stücke vor Noah, Moses, Isra. I, Jona, und andere fromme Christen; Hat sie GOTT aus ihrer Wassers- Leibes- und Lebens- Noth geführt, so opffern sie ihm Dank- und Lob-Opffer, singen, loben und preisen ihn, (Gen. VIII, 20, Exod. XV, 1. Jon. II, 10.) Ward obgedachter Johannes, König in Dännemarc, Schweden und Norwegen, zu Ripen mit grosser Wasser-Fluth umgeben, und aus derselben durch göttliche Vorsorge glücklich befreyet, so stimmete er nachfolgende Worte gleich als ein Dank- und Lob-Lied an: Ecce! Regem Regum, Dominumqve Dominantium! merito eum supra omnes potestates, qvæ in terris sunt, veneremur, qvi non telo bellico, machinare, sed hoc uno elemento, nos invitos, oppido hoc clausos tenet. Igitur, quos hostibus nostris nunquam dedimus, nunc altissimo, cujus terra, atqve mari, infinita est potentia, ultro victi manus demus. Huic sit laus, honor, gloria, usqve in infinita secula! Siehe! den König aller Könige, und Herrn aller Herren! wir verehren ihn billig und von rechtswegen über alle Macht, so im Himmel und auf Erden ist, welcher uns nicht mit feindlichen Geschützen und Voll-Wercken, sondern mit diesem einigen Element, wider unsern Willen, in dieser Stadt bloqviret, und um und um beläget. Dahero ergeben wir uns ihm willig gefangen, welches wir doch unsern leiblichen Feinden nimmermehr gethan, weil er der Allerhöchste, und dessen Macht auff der Erden und auf dem Meere unendlich ist. Dem sey demnach Lob, Ehre, Preis und Dank gesagt in Ewigkeit zu Ewigkeit. (vid. Hübn. Histor. Fragen, P. III. p. 840.) Diesen rühmlichen Exempeln folge treulich nach, und bezahle auch dem Höchsten deine Gelübde. Lobe und preise ihn vor allen Dingen

a) Corde.

a) Corde, mit deinem Herzen, und vergiß diese unschätzbare Wohlthat die Zeit deines Lebens nicht, sondern behalte sie in stets währendem und frischem Andencken, erkenne daraus deines GOTTES unendliche Allmacht, Güte und Barmherzigkeit; fürchte ihn, als deinen allmächtigen GOTT, kindlich, liebe ihn von ganzem Herzen, und vertraue ihm in Zukunft,

Kunfft in aller Leibes- und Lebens-Noth; Ja, schätze dich seiner väterlichen Hülffe unwürdig, und sprich mit Jacob: Ich bin zu gering aller deiner Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte (Magd) gethan hast, (Gen. XXXII, 10.)

b) Ore, stimme mit deinem Mund und Herzen Lob- und Dank = Lie: b) Ore. der an, und rühme mit David: Stricke des Todtes hatten mich umfangen, und Angst der HölLEN hatten mich troffen, ich kam in Jammer und Noth, aber ich rief an den Nahmen des H'Ern; O H'Er! errette meine Seele. Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der H'Er thut dir Gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Todte gerissen, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß von dem Gleiten, (Psal. CXVI, 3. 4. 7. 8. Psal. LXVIII, 20. 21.) Ja, erweise auch diesen Dank

c) Opere, in der That, also, daß du dein voriges Sünden-Leben, son: c) Opere. derlich dein sündliches Splitter-Richten, Muthwillen und Unfug, so du vielmahl auf denen Fahren und Wasser unerschämter Weise gerieben, deine Entheiligung des Sabbaths, deine Böllerey und andere Sünden, mit allem Ernst meidest; hingegen den Sabbath des H'Ern gebührend feyerst, sein gepredigtes Wort und öffentlichen Gottes-Dienst fleißiger abwartest, mit denen Deinigen zu Hause davon redest, und dein Leben, so viel möglich, darnach anstellst; auf dem Hinüber- und Herüber-Fahren deinen allgegenwärtigen und gerechten Gott vor Augen und im Herzen habest, und dich hütest, daß du in keine Sünde willigest, und wider sein Gebot thust, (Tob. IV, 6.) auch dich die Zeit deines Lebens maßig, sittsam, und in Worten und Wercken erbar bezeigest, und also allenthalben vor deinem Gott wandelst, und fromm seyst, (Gen. XVII, 1.) Denn eben desswegen hat er dir und mir dergleichen großes Unglück und Leibes- und Lebens-Gefahr zugeschieket, damit er uns aus unserm Sünden-Schlaff gebührend ermuntern wolle, und wir uns vor muthwilligen Sünden hüten, und mit Hiskia sagen sollen: Ich werde mich scheuen alle mein Lebets-Tage vor solcher Betrübniß meiner Seelen, (Jes. XXXVIII, 15.)

Man will zwar die Schuld dieses großen Unglücks bald denen Fähr-Leuten, als ob sie zu viel eingeschiffet; bald dem überfahrenden Volcke, als ob sie sich nicht wollen sagen und zurücker treiben; bald auch dem Fähr-Meister und der neuen Fähr, als welche sich an diesem Orte und Wasser nicht wohl wolle gebrauchen lassen, zuschreiben. Nun kan es wohl seyn,

*applicatio  
specialis,*

§

daß

daß ein jegliches unter ihnen etwas hierzu mag mit beygetragen haben. Meine wisse, daß dieses Unglück uhrsprünglich von niemand anders, als von dem Dreyeinigen Gott im Himmel, herrühre, als welcher durch unsere bisherige, große und vielfältige, wissentliche und vorseckliche Sünden, und Entheiligung seines Sabbaths hierzu bewogen worden. Ist denn auch ein Unglück in der Stadt, spricht Amos, das der Herr nicht thue? (Amos III, 6.) Welcher aber hierinnen nicht unmittelbar vom Himmel gekommen, und seine Straff-Gerichte an uns ausgeübet, sondern die Fähr- und Fähr-Leute, als ein Instrument und Werkzeug, darzu gebrauchet. Denn weil du weder Gott in seinem Worte, noch deine ordentliche weltliche Obrigkeit in ihren ernstlichen Befehlen und scharffen Verboten, wegen der Entheiligung des Sabbaths, wie auch Lehrer und Prediger in ihren vielfältigen Bitten, Flehen, Wehklagen und Seuffzen: Ach! lieben Zuhörer, ändert euer Leben, es stehet uns ein großes, großes, großes Unglück vorhanden, nicht hören wollen, sondern sie alle muthwilliger Weise verachtet, und in deinen Sünden unauffhörlich fortgefahren, des Abweichens immer mehr gemacht, und es deinem treuen Seel-Sorger oft zum Verdruß gethan, und dadurch die Seele des armen Loths gequälet hast; So hats nicht anders seyn können, Gott hat dir, Josch- und Wacherwis, endlich eine Real- und thätige Geseg-Predigt halten, und dir darinnen zu deinem größten Schaden zuruffen müssen: Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraffet wirst. Also muß du innen werden, und erfahren, was vor Jammer und Herzeleid bringe, den Herrn, deinen Gott, verlassen, und ihn nicht fürchten, spricht der Herr Zebaoth, (Jer. II, 19.) Denn die Sünde, sonderlich muthwilliac, ist der Leute Verderben, (Prov. XIV, 34.) Womit Ambrosius gar schön übereinstimmt, indem er davon schreibet: Mundum Deus propter benitatem suam condidit; diluuium fecit nostrorum merito delictorum; Gott hat die Welt um seiner Gütigkeit willen geschaffen; die Sünde fluth aber um der Menschen Bosheit willen eingeführt, (vid. Lib. de Noah, & Arca, cap. XIII. Tom. IV. p. 149. a.) Und eben diese scharffe Straff-Predigt geschieht in keinem andern Abschen, als daß du dich in Zukunft desto mehr vor deinem Schöpffer fürchten, in seinen Gebotten wandeln, seine Rechte halten, und darnach thun solst. Wie uns solches das Volk Israael an ihren eigenen Exempeln lehret. Denn da der Herr Pharao und

und alle sein Heer im rothen Meer ersäuffet, so bezeuget der H. Geist von ihnen: Das Volk fürchrete den H. Ern, und gläubeten ihm, und seinem Knechte Mose, (Exod. XIV, 31.) Darum so fürchtet den H. Ern, und alles, was auf dem Erd-Boden wohnet, scheue sich vor ihm, spricht mit Joseph bey Gelegenheit der Sünde: Wie solte ich denn ein solch groß Ubel thun, und wider Gott sündigen? (Gen. XXXIX, 9.) So wird er uns auch gewiß vor diesem und andern dergleichen grossen Unglück in Zukunft väterlich bewahren, und hingegen nach seiner wahrhaftigen Verheißung an Leib und an der Seele zeit- und ewiglich viel Gutes wiederfahren lassen. Denn plötzlich redet er wider ein Volk und Königreich, daß ers austrotten, zerbrechen und verderben wolle. Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit, darwider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu thun, (Jer. XVIII, 7. 8.) Oder wie es bey dem Hosea noch nachdrücklicher also lautet: Wie will ich dir so wohl thun, Ephraim? Wie will ich dir so wohl thun, Juda? Denn die Gnade, so ich euch erzeigen will, wird seyn, wie eine Thau-Wolcke des Morgens, und wie ein Thau, der frühe Morgens sich ausbreitet, (Hof. VI, 4.)

Aber wie viele sind derer, die sich diese treuherzige Verheißung vom IV. Epanor-  
 Bösen ab- und zum Guten anhalten lassen? Bleiben nicht die meisten in thoticus,  
 ihren Sünden, und verachten den Reichthum der Güte und Barmherz- contra  
 zigkeit, welche sie doch zur Buße leitet? (Rom. II, 4.) Fangen nicht illegitiman  
 die meisten ihre Schiff-sarth ohne alle Gottes-Furcht und Vertrauen auf navigatio-  
 den Nahmen Jesu, wie auch ohne andächtig Gebet zu demselben an? Ist nem.  
 nicht bey vielen grausames Fluchen und Schweren, und alle tausend Sa-  
 cramenta ihr Morgen- und Abend-Seegen? Währet denn nicht bey de-  
 nen selbst ihr gewöhnliches Lästern, Schweren, Schimpffen und Verläum-  
 dung, wie auch sündliches Splitter-Nichten, noch bis auf diese Stunde?  
 Fürchet man sich nicht noch immer muthwilliger Weise in Leibes- und Le-  
 bens-Gefahr, und fraeget nichts darnach, ob man gleich sich selbst und seinen  
 Neben-Christen in die höchste Leibes- und Lebens-Gefahr stürke? Ach! impatien-  
 wie ungedultig ist noch mancher unter uns, so, daß er bey entstandenem tiam,  
 Sturm, Ungewitter oder Unglück zu Wasser und Land an Gott und sei-  
 ner Hülffe fast ganz verzaget, und bey ausbleibender Errettung wider ihn  
 murret? Ich will nicht sagen, wohl gar bey dem Satan, oder seinen Werk-  
 zeugen Hülffe zu suchen, sich ungescheuet entschliesset. Wie undankbar

*Ingrati-  
tydinem.* sind viele nach erlangter Hülffe, also, daß sie an keinen Dank noch Lob weder im Herzen, Worten und Wercken gedencen, wohl aber in ihren Sünden, fleischlichen Lüsten und Begierden zur Welt, in Haß, Zorn, Rachgier, Unversöhnlichkeit gegen ihren Nächsten, in ihrem kaltsinnigen Gebete, Fluchen, Schwestern, Lästerung und Lügen, in ihrer Entheiligung der Sonn- und Fest-Tage, in ihrem üppigen Sauffen, Spielen, Hurer- und Dieberey, und andern großen Sünden fortfahren, &c. Aber warrlich, ihr häuffet euch hierdurch Gottes Feuer-brennenden Zorn, daß er nicht nur mit seinem Wasser und andern allgemeinen Plagen herein brechen, sondern sie auch noch darzu häuffen und vermehren muß. Wie er uns solches in seinem Gesetze hin und wieder deutlich genung gedräuet, und seinem sündlichen Volck Israel, und uns mit ihnen, noch diese Stunde zuruffet: Werdet ihr euch aber damit noch nicht von mir züchtigen lassen, und mir entgegen wandeln, so will ich euch auch entgegen wandeln, und will euch noch siebenmahl mehr schlagen um eurer Sünden willen, (Levit. XXVI, 18. 24. Deut. XXVIII, 15.) Sonderlich aber dräuet er dergleichen Sündern und Sabbaths-Schändern Feuer, den Todt und das ewige Verderben, wie beyrn Propheten Jeremiä weitläufftig zu lesen, (Cap. XVII, 27. Matth. XXII, 7. Luc. XIV, 24.) Ich sage euch, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird. Halter meinen Sabbath, denn er soll euch heilig seyn. Wer ihn entheiliget, der soll des Todtes sterben. Denn wer eine Arbeit drinnen thut, des Seele soll ausgerottet werden von seinem Volck, (Exod. XXXI, 14.)

*applicatio  
specialis.*

Meynet aber nicht, ihr Benachbarten, Blasewiger, Strieser, Gruner, und wie ihr hier versamlet seyd, und unser großes Unglück mit angesehen, oder die ihr davon höret, daß wir alleine Sünder vor andern seyn, und diese schwere Straffe deswegen verdienet haben? Unser Heyland hat euch allen seine Gedancken hierüber schon längst durch den Euanclisten Lucam eröffnet, und zugeruffen: Wo ihr euch nicht bessert, so werdet ihr alle auch also, oder auff eine Art, untkommen, (Luc. XIII, 3.) In Wahrheit, ihr Nachbarn, ihr seyd nichts besser, denn wir. Ich will aniso nichts gedencen von euren innerlichen Gemüths-Affecten, den sündlichen Lüsten und Begierden, Haß, Neid, und Feindschaft, wider Gott und euren Nächsten, auch nichts von eurem Fluchen, Schwestern, Lügen und Splitter-Richten; sondern ich will nur von der schüden Entheiligung des  
Sab:

Sabbaths, so unter euch im Schwange gehet, reden. Warrlich, dieselbe ist so gemein bey euch, als bey vielen unter uns; Ja bey manchen unter euch noch wohl grösser. Worinnen bestehet mancher unter euch ihre Sabbath · Feyer? In einem einigen mahl Kirchen · Gehen, und das geschicht so, daß ihr offft die letzten in der Kirchen seyd, und kein Wort mit singet, unter wählenden Predigten aber höret ihr nicht zu, und im Gebethe bethet ihr nicht mit, sondern euer Kirchen · Schlaf ist euer gewöhnlicher Gottes · Dienst. Ist die Predigt aus, oder der Seegen gesprochen, so seyd ihr die ersten in dem Hinaus · Lauffen, und gebet denen Frommen grosses Aergerniß. Nachmittag aber hält der allerwenigste unter euch etwas auff's Kirchen · Gehen, sondern man gehet seiner ordentlichen Nahrung und Häuslichen Verrichtungen, seiner Heu und Korn · Erndte, und anderer Wochen · Arbeit, oder auch wohl allerhand üppigen und liederlichen Leben, Gauffen, Spielen &c. nach; manche kommen auch wohl gar in vielen Wochen in keine Kirche; und wenn sie darum von ihren ordentlichen Beicht · Vätern gefragt und bestraft werden, so heisset es: Wir gehen nach Beschwis in die Kirche; in Beschwis aber muß man sich offft mit gar harten und unständigen Worten desweges abweisen lassen: und heist: Dürfft ihr doch nicht vor unsere Seele Rechen schafft geben. Alleine wisset, daß, ob ich gleich nicht auff euch Benachbarten insonderheit beruffen sey, und ihr mit auff meine Seele gebunden, und am jüngsten Tage vor euch in specie werde Rechen schafft geben müssen, ich dennoch, Vermöge des allgemeinen Liebes · Bandes, und des Befehls von der Liebe gegen den Nächsten, ich geschweige des special · und sonderbahren Befehls Gottes: Lieben Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, &c. (Jacob. V, 19.) Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin, und straffe ihn zwischen dir und ihm alleine, (Matth. XVIII, 15.) ja, daß ich im Noth · Fall mancher unter euch ihr Beicht · Vater werden, die Sünden vergeben, das Heil. Abendmahl reichen, und dahero vor eure Seele Rechen schafft geben muß, verbunden sey, euch darum zu straffen und ernstlich davon abzuhalten. O! so verstocket eure Herzen nicht mehr, wie bißhero, sondern gehet aus von euren Sünden, damit euch nicht dergleichen Straffe, oder noch was ärgers wiederfahre. Denn Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet, will man sich nicht bekehren, so hat Er sein Schwerdt gewezet, und seinen Bogen gespannt, und ziehlet, und hat darauff gelegt tödeliche Geschuß, sei-

ne Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben, (Pl. VII, 11. 12. 13.) Ja Er ist ein eyfriger Gott, der über die, so ihn hassen, die Sünde der Väter heimlichet an den Kindern, bis ins dritte und vierdre Glied, (Exod. XX, 5.) und einen jeglichen dermahleins aus seinen Worten und Wercken richten, und geben will, nachdem er gehandelt hat, es sey gut oder böse, (2. Cor. V, 10.) Sondern siehet mit uns allen auff, gehet mit uns aus aus ernen Sünden, und entschliesset euch, mit der Kirchen zussagen: Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht; gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht: Gute Nacht, du stolze Pracht, dir sey ganz, du Laster-Leben, gute Nacht gegeben.

*V. Paraceticus pro Navigantibus & periclitantibus.*

So wird es uns der Herr in dergleichen Wassers-Leibes- und Lebens-Noth, wie auch in andern Unglücks-Fällen nicht an Trost ermangeln lassen. Mußt du, deiner Nahrung und Profession nach, durch und über das Wasser fahren, und deinen ehrlichen Bissen Brodt öfters mit höchster Gefahr deines Lebens darauff suchen. Wie denn zwischen dir und dem Tode nichts mehr, denn eine Hand oder Bret ist, (Sap. XIV, 5.) und die Heyden dahero noch nicht einig sind, ob ein Schiff-Fahrender unter die Todten oder Lebendigen zu zehlen sey. (vid. Botlac. Moral. p. m. 692. §. 8.) Geräthst du auff diesem Wasser in Schiff-Bruch, Leibes- und Lebens-Gefahr, oder fällest wohl gar in dasselbe, und solst darinnen um Vermögen, um dein Leib und Leben, Weib und Kinder, Freunde und Anverwandten kommen, entweder durch dein eigen Verschulden und Versehen, oder durch anderer Leute Nachlässigkeit, Bosheit und Muthwillen, oder durch große Sturm-Winde, Ungewitter und Regen, ic. wie wir solches schon oben an vielen Exempeln gesehen, und mußt dadurch dein Weib und Kinder, deine Eltern, Freunde und Anverwandten ganz plötzlich und unverhofft verlassen, und sie in den höchstbetrübten Wittwen- und Wäysen-Stand versetzen, kanst auch in der Welt nicht wieder zu ihnen kommen, der sie weiter versorgen. Müisset ihr armen hinterbliebenen Wittwen, Wäysen, Eltern, Freunde und Anverwandte klagen: Wir sind Wäysen, und haben keinen Vater, und unsere Mütter sind Wittwen, (Thren. V, 3.) Oder mit David: Mein Vater und Mutter verlassen mich, (Pl. XXVII, 10.) O! mein Vater, mein Vater; O! mein Mann; O! meine Kinder, mein Weib sind mir ertrunken! (2. Reg. II, 12.) Nun Herr, wess soll ich mich trösten? Wer will mich in Zukunft versorgen mit Speiß



Speiß und Kleidung? Wolte Gott, meine Verstorbene wären mir zu Hause auff dem Siech-Bette entschlaffen, so wolte ich mich noch wohl zu frieden geben; oder ach! wenn ich nur ihre verstorbene Leichnamme wieder finden, sehen, und ihnen die letzte Ehre durch ein ehrlliches Begräbniß erweisen solte, so wolte ich mich noch gerne zu frieden geben; wie dergleichen wehmüthige Klagen alle diejenige unter uns von sich hören lassen, die die lieben Jhrigen in unserer Wassers-Noth gestern eingebüßet, und nunmehr nicht mehr um sich haben. Oder ich und du muß sonsten auff dem weiten, wilden Welt=Meere allerhand Sturm, Ungewitter, und Wellen der Trübsal über dich gehen, und einen Schiff=Bruch nach dem andern von dem Teuffel, der Welt, und deinem eigenem Fleisch und Blut erdulden, und endlich dein Lebens=Schifflein am Ende desselben gar darüber zerschüttern und zerbrechen lassen.

Ist nun gleich in solchen Zufällen der Schmerz, derer in Gefahr schwebenden und umkommenden, wie auch bey denen hinterbliebenen Betrübteten, ja, bey uns allen sehr groß, ð so stillt ihr Traurigen eure Thränen, verständiget euch nicht durch Ungedult gegen Gott, sondern nehmet dieses Creuz auff euch, und traget es in Gelassenheit eurem Jesu beständig nach, und spricht mit dem frommen David: Ich will schweigen, und meinen Mund nicht auffthun, du wirst wohl machen, (Psal. XXXIX, 11.) Oder mit der Kirchen Altes Testaments: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt, (Mich. VII, 9.) So wird er dir, mir, und uns allen seinen kräftigen Trost nicht versagen. Denn gesetzt, du müßtest durchs Wasser gehen, und daselbst in lauter Gefahr, Schrecken und Noth schweben, auch von denen Sturm=Winden, und andern Unglücks=Fällen überfallen werden, oder gar ins Meer stürzen, und darinnen Leibes- und Lebens= Gefahr erdulden; so ist dein Jesus in solcher Noth nicht ferne von dir, sondern er tritt mit seiner Gnaden=reichen Gegenwart dir zur Seite, und wohnet gar durch den Glauben in deinem höchst-betrübten Herzen; versichert dich darbey seines kräftigen Beystandes, und spricht: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit, (Jes. XLII, 10.)

Und wie er dergleichen liebevolle Verheißung ertheilet, so wird er sie auch an dir und mir, und denen lieben Deinigen, so es anders zu seines Nah-

mens = Ehren, und dein und der Deinigen Zeit = und ewigen Wohlfarth gereichet, zu rechter Zeit erfüllen, dich wunderbahrer Weise in derselben erhalten, wider alles Vermuthen wieder heraus und an das Land bringen, und beym Leben erhalten.

Solte gleich der obgedachte Bischoff zu Carthago mit allen bey sich habenden frommen Christen im Meere ersaufen, so trat der Herr zu ihm ins Schiff, war sein Steuer-Mann, und führet ihn so wunderbarlich durch die wilden Wellen hindurch, daß er zu rechter Zeit daraus errettet, und mit allen Freuden zu Neapolis wiederum an das Land gesetzt wurde. Und so kan er dich, A mich und die Meinigen noch ikund wohl erhalten. Denn Er kan überschwenglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die da in uns würcket. (ad Ephes. III, 20.) Und gesetzt, er nähme dich auch in diesem Unglück gar von der Welt, und ließe dich dadurch um dein zeitliches Lebens kommen, so schadet doch solcher frühzeitiger und unverhoffter Todt deiner Seele und deinem Leibe nichts, sondern er ist vielmehr ein Eingang in das ewige Leben. Denn deine Seele wird alsdenn von denen Engeln in Abrahams Schooß getragen, und geneußt daselbsten Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich, (Ps. XVI, 11.) Der Leib aber wird von aller Quaal, Jammer und Elend auff einmahl befreuet, kommt zur Ruhe, und verläßt den großen Jammer, dessen die Welt igt voll ist, und womit wir armen Erd = Würmer noch angefüllet sind, nach dem Ausspruch Jesaiä: Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück, und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern, (Jes. LVII, 1. 2. Apocal. XIV, 13.) Der Leib schläfft in seiner Kammer, singt die Christliche Kirche, ohne Sorgen, sanfft und wohl &c. wird auch am jüngsten Tage schön verklärt aufgeweckt, mit seiner Seele vereiniget, in den Himmel eingeführet, und in dem neuen Jerusalem glücklich anlanden, allwo er in den Häusern des Friedes, in sichern Wohnungen, und in stolzer Ruhe, in Ewigkeit wohnen und triumphiren wird, (Jes. XXXII, 18. Philipp. III, 21.)

Deine Hinterbliebene aber wird Gott ohne dich väterlich versorgen, ihr Ehegatte, Vater, Tröster, Helfer und Richter seyn, und es ihnen nicht mangeln lassen an irgend einem Guthe, sondern seine Güte und Treue wird alle Morgen über sie neu seyn, (Thren. III, 23.) und sie durch dieselbige viel besser gerathen und versorgen lassen, als wenn du selber auff der Welt

Welt bey ihnen lebest. Darum heisset er ein Vater der Wäisen, und ein Richter der Wittwen, (Psal. LXVIII, 6.) hat auch diese Vorsorge schon an vielen tausenden in der That und Wahrheit gar nachdrücklich erwiesen; und dieselbige wird er auch den Deinigen gewiß genießen lassen, wenn sie anders ihm im Glauben, Liebe und Vertrauen beständig anhangen, darum gebührend ersuchen, und vor ihm beständig wandeln und fromm seyn, (Gen. XVII, 1.)

O! so werffet, ihr verlassene Wittwen und Wäisen, euer Vertrau-<sup>applicatio</sup>en auff GOTT aniso nicht weg, sondern befehlt dem HERN eure Wege, <sup>specialis.</sup> und hoffet auf ihn, er wirds bey euch wohl machen, (Psal. XXXVII, 5.) Singt, bethet, und geht auf GOTTES Wegen, verrichtet das Eure nur getreu, und traut dabey des Himmels reichen Seegen, so wird er bey euch werden neu, denn welcher seine Zuversicht auff GOTT setzt, den verläßt er nicht. Er wird euch, an statt eurer Ehe-Männer und Eltern, väterlich versorgen, und euch, als Gerechte, nicht ewiglich in Unruhe lassen, (Psal. LV, 23.)

Habt ihr, Hinterlassene, sie unterdessen nicht sehen auf dem Siech-Bette sterben, sondern so plösglich und jämmerlich verlieren müssen; so erweget, daß ihr seliger Todt nicht von ohngefehr sey, sondern, wie GOTT allen Menschen-Kindern ein gewisses Ziel und Art des Todtes bestimmt hat, (Hiob. XIV, 5.) Der Mensch hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir, du hast ihm ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen. Also hat er auch euren Seeligen eine solche Todtes-Art und Stunde, aus verborgenen, doch heil. Ursachen, bestimmt, und über sie verhänget, sie auch in derselben sterben lassen, und ihnen zugeruffen: Kommt wieder, ihr Menschen-Kinder! (Psal. XC, 3.) wird sie auch, dem Leibe nach, wo ihr sie ja nicht begraben könnet, schon zu rechter Zeit und Ort hervor bringen, und sie durch andere fromme Christliche Personen gebührend begraben lassen, und ihnen zuruffen: Bringet mir diese zur Ruhe. Ja, wenn sie in der kühlen Erde saufft ausgeschlaffen, und am jüngsten Tage wiederum erwecket werden, dir sie alsdenn wiedergeben, dich sie sehen, mit ihnen vereinigen, und dich, samt ihnen, in die unauffhörliche Freude und Herrlichkeit des ewigen Lebens versetzen lassen, da du denn mit ihnen immer und ewig Leben und volle Gnüge haben solst, welches der himmlische Schiff-Patron, JESUS CHRISTUS, auch allen andern frommen und gläu-

## 50 Gottes kräftiger Trost wider gefährliche Wassers-Noth.

gläubigen Christen, welche seine Erscheinung lieb haben, alsdenn gewiß geben wird. Ey!

So komm, o Todt! du Schlasses-Bruder,  
Komm, und führe mich nur fort,  
Löse meine Schifflains-Ruder,  
Bringe mich an sichern Port,  
Es mag, wer da will, dich scheuen,  
Du kanst mich vielmehr erfreuen.  
Denn durch dich komm ich herein  
Zu dem schönsten Zsulcin, Amen!

### Specification derer Personen /

#### (1.) So aus der Wassers-Noth errettet worden.

1. Martha, George Haynens, Zimmermanns, Ehe-Weib.
2. Martha, Christoph Hauptvogels Ehe-Weib.
3. Rosina, George Pommerigs Ehe-Weib.
4. Hans Pagig, Einwohner.
5. Christoph Weigckmann, Einwohner.
6. Maria, Christoph Weigckmanns Ehe-Weib.
7. Andreas Baudisch, Fischer.
8. Hannß Roch, Fähr-Knecht.
9. Christoph Trobisch, Fähr-Knecht.
10. Hannß George Hebig, Einwohner.
11. Rosina, Hannß George Hebigs Ehe-Weib.
12. Rosina, Christoph Siegmunds Tochter.
13. Anna, Christoph Ungers Ehe-Weib.
14. Justina, Christoph Klugens Ehe-Weib.
15. George Rosig, Fischer.
16. Hannß Hempel, Schneider.
17. Maria, Hannß Hempels Tochter.
18. Christoph Baudisch, Schiff-Knecht.
19. Eva, Christoph Baudischens Ehe-Weib.
20. Hannß George, Peter Golders Sohn.
21. Sabina, Martin Gerhards Wittwe.
22. Eva, Paul Zeibigs Tochter.

23. Eva,

Zu Rosinoh.

23. Eva, George Hennigs Ehe-Weib.
24. Hannß George, George Hennigs Sohn.
25. Paul Megner, Einwohner.
26. Martha, Christoph Klavens Ehe-Weib.
27. Eva, Christoph Saupens Ehe-Weib.
28. Maria, Hannß Lindners Ehe-Weib.
29. Catharina, Andrea Bürgers Tochter.
30. Martha, Hannß Johnens Tochter.
31. Catharina, Hannß Johnens Tochter.
32. Anna Maria, Tobia Gerhardts Ehe-Weib.
33. Hannß Gottfried Tränckner, Einwohner.
34. Anna, Hannß Gottfried Tränckners Ehe-Weib.
35. Martha, Hannß George Pasigs Ehe-Weib.
36. Christoph Schütz, Einwohner.
37. Eva, Christoph Schüzgens Ehe-Weib.
38. Hannß George Zeitz, Einwohner.
39. Gabriel Richter, Einwohner.
40. Hannß George, Hannß Goldens Sohn.
41. Rosina, Hannß George Megners Ehe-Weib.
42. Rosina, Paul Wagners Ehe-Weib.
43. Maria, Michael Wagners Ehe-Weib.
44. Samuel, Paul Runkens Sohn.
45. Anna, Martin Rüdigers, Wingers Weib zu Wachewiß.
46. Peter Zule, ein Junger-Gesell.
47. Martha, Balthasar Schumanns Ehe-Weib. } zu Nieder-Boyris.
48. Rosina, Peter Zeibigs Wittwe. }
49. Hannß Gerhard, Einwohner zu Ober-Rochewiß, nach Schönfeld.
50. Maria, Hannß Schiederigs Tochter zu Ober-Rochewiß.
51. Martin Richter, Einwohner zu Nieder-Rochewiß, von 80. Jahren,  
nach Schönfeld.
52. George Kürbis, Einwohner zu Nieder-Rochewiß.
53. Catharina, Martin Richters Müllers zu Viele, nachgelassene Tochter.
54. Greger, George Franckens, Bauers zu Weißig, nachgelassener Sohn.

Zu Schweiß.

Specification derer Personen /  
(2.) So in der Wassers- Noth ertruncken.

1. Hannß Werner, Gerichts- Schöppe.
2. Maria, Hannß Werners Tochter, ist zu Wittschdorff gefunden, und zu Weistrop begraben worden.
3. Anna, Hannß Pazigs Ehe-Weib, so in der Fährre liegen blieben, und nachgehends gewöhnlicher Weise zu Loschwitz beerdiget worden.
4. Hannß Golde, Einwohner.
5. Maria, Hannß Goldens Ehe-Weib.
6. Anna Regina, Hannß Hoffmanns Ehe-Weib.
7. Maria, George Saupens Ehe-Weib.
8. Maria, Friedrich Johnens Ehe-Weib.
9. Martha, Andrea Johnens Ehe-Weib.
10. Anna, Christoph Zimmermanns Ehe-Weib.
11. Maria, Hannß George Zeigens Ehe-Weib.
12. Martha, David Lauterbachs Ehe-Weib.
13. Hannß Sehre, Einwohner zu Wachwitz, so den 22. Martii über Dresden gefunden, und den 23. hujus begraben worden.
14. George Hennig, Einwohner, } zu Nieder-Boyritz.
15. Martha, Peter Lauens Tochter, }
16. George Frost, Einwohner im Biler-Grunde, so nachgehends bey der Siegel-Scheune vor Dresden gefunden, und nach Schönfeld begraben worden.
17. Maria, Hannß Grunens Ehe-Weib zu Nieder-Rochewitz.
18. Anna, George Wagners, Wittwe zu Nieder-Rochewitz.
19. Rosina, Hannß Richters, Gerichts-Schöppens zu Gönsdorff Ehe-Weib, nach Weisfig.

Zu Loschwitz.





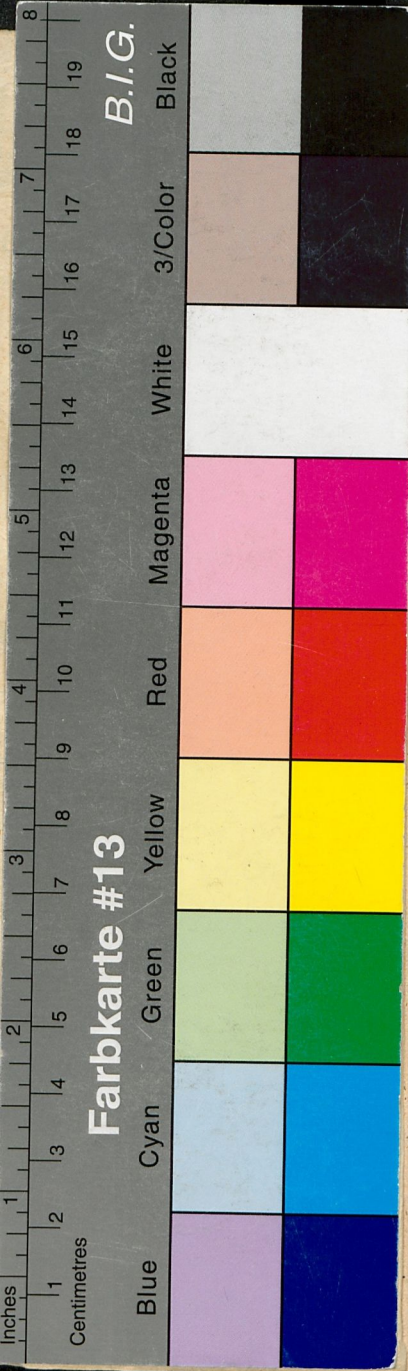
AK y c 9 017

X 2346646

n. r.







B.I.G.

Farbkarte #13



Gottes kräftiger Trost  
wider gefährliche

# Wassers-Weibes-

# und Lebens-Noth/

Wurde an dem 6. Januarii 1722.  
als an dem Feste der Erscheinung Jesu Christi/  
aus dem ordentlichen Fest-Evangelio, Matth. II, 1. - 12.  
Da Jesus geboren war ic. wieder in ihr Land.

Nach dem  
den 5ten dieses vorhero  
Die Fährte zu Loschwitz bey Dresden / des Morgens  
nach 7. Uhr, bey angelauffenem grossen Wasser,  
mit allen darauff befindlichen Leuten und Sachen  
untergangen,  
und 54. Personen in dieser Wassers-Noth erhalten,  
19. aber, (so viel man noch zur Zeit gewiß weiß,) ertruncken.

In der Kirche daselbst  
Seinen lieben anvertrauten, und zum Theil hierdurch schmerz-  
lich betrübten Zuhörern  
zum Troste vorgestellt,  
und auff Begehren frommer Herzen, der Nach-Welt zum beständi-  
gen Andencken, dem Druck überlassen,

von  
M. Johann Arnolden / Pfarrern  
zu Losch- und Wachwitz.

PNNA, druckts Georg Balthasar Ludewig.

8.